

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, vierteljährlich 9,00 Gulden, in Deutschland 2,00 Gulden, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelhefte: das Heft 0,40 Gulden, Neftausgabe 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Gulden. Abonnements- und Inseratenbedingungen in Polen nach dem Danziger Tagesblatt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer St. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Nummer 21551. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 21520
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 21522

Nr. 238

Dienstag, den 11. Oktober 1927

18. Jahrgang

Der Brandherd in Osteuropa

Die Wilnafrage als Kriegsgefahr. Eingreifen der Großmächte? Sozialistische Mahnung
Litauens reaktionäre Innenpolitik.

Am 9. Oktober waren sieben Jahre vergangen, seit der polnische General Jelligowski im geheimen Auftrage Pilsudskis, wie dieser später offen zugestanden hat, die durch Vermittlung der Entente-Mächte festgestellte polnisch-litauische Demarkationslinie überschritt und Wilna besetzte. Polen schuf damit eine vollendete Tatsache, an der alle Interventionsversuche des Völkerbundes ebenso wenig etwas ändern konnten wie die Proteste der Litauer. Bis zum heutigen Tage besteht der Konflikt zwischen den beiden Staaten in unverminderter Schärfe fort. Polen, das sein Ziel erreicht hat, möchte wohl gern eine Annäherung an Litauen und eine Annäherung normaler Beziehungen vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Aber Litauen hat sich solchen Annäherungsversuchen gegenüber bisher stets unzugänglich gezeigt. Alle polnisch-litauischen Verhandlungen, die in den letzten Jahren geführt worden sind, betrafen nur Fragen zweiten Ranges. Das Litauen gerade jetzt bei einer Revision der Verfassung die Bestimmung aufzunehmen beabsichtigt, daß Wilna die Hauptstadt Litauens sei, die nur vorübergehend durch eine andere Stadt vertreten werden könne, zeigt die nach wie vor bestehende herausfordernde Unversöhnlichkeit Litauens. Dieser ständige schwere Konflikt zwischen Polen und Litauen hat in den letzten Tagen durch die bekannnten von uns gemeldeten Polenverfolgungen eine gefährliche akute Zuspitzung erfahren und Polen zu Repressalien veranlaßt.

Es ist keine Frage, daß die Lage ernst ist. Der jetzige Zustand zwischen Polen und Litauen ist unhaltbar. Dazu kommt, daß Wilna selbst, das von seinem wirtschaftlichen Hinterland in Litauen durch die Grenzsperrre dauernd abgeschnitten ist, völlig bankrott ist. Polen hat schon einmal, und zwar auf Befehl desselben Pilsudski, der jetzt der tatsächliche Diktator in Polen ist, an dieser Stelle eine kritische Lage mit dem Schwert entschieden. Die Versuchung für Polen, das gleiche zu wiederholen, muß sehr groß sein, da die Befestigung ganz Litauens für Polen ein militärischer Spaziergang wäre. Die schweren Bedenken gegen eine solche Eigenmächtigkeit, von der rechtlischen Seite der Frage ganz abgesehen, liegen auf der Hand. Polen würde in solchem Falle wohl auch bei seinen nächsten Freunden als der Friedensstörer im Osten dastehen und entsprechend gewertet werden, eine Aulage würde ihm wohl niemand mehr geben. Wenn aber außerdem die Sowjetunion gemäß ihrer bisherigen Haltung Kommo in irrenbeiner Form zu Hilfe kommen würde, könnte im Osten Europas ein Brand entstehen, dessen Folgen nicht abzusehen sind. Man sollte meinen, daß alle diese Gründe auch in Warschau jede Unbesonnenheit ausschließen sollten. Aber man darf nicht vergessen, daß Pilsudski im vollen Sinne des Wortes eine unberechenbare Persönlichkeit ist.

Daß Litauen Wilna schwer verschmerzen kann, ist verständlich. Freilich ist Wilna keine litauische, sondern eine polnisch-jüdische Stadt, und das Wilnaer Land ist ebenfalls nicht etwa überwiegend litauisch, sondern überwiegend reichsrussisch. Im Osten mit seiner nationalen Gemengelage kommt man eben mit dem Prinzip der Selbstbestimmung nicht durch. Um so mehr muß hier, wo es überall Minderheiten gibt, verlangt werden, daß deren Rechte respektiert werden, und hier hat auch Litauen ein reichliches Maß von Schuld; wir wissen ja selbst aus dem Memelland, wie Litauen chauvinistisch und unbulbsam vorgeht. Gerade die Memelfrage zeigt übrigens, wie völlig unmissig die Behauptung einiger polnischer Blätter ist, Deutschland stehe hinter dem neuesten herausfordernden Verhalten Litauens gegen Polen. Die deutschen Beziehungen zu Litauen sind wirklich alles andere als intim, und überdies könnte nur ein kurzfristiger Katastrophenpolitiker übersehen, daß Deutschlands Interesse auch im Osten die Wahrung des Friedens ist.

Großmächte-Vermittlung im polnisch-litauischen Konflikt?

Die Wilnaer Demonstrationen, Protestkundgebungen und Siegesfeierlichkeiten haben nicht die Sensationen gebracht, die man in Warschau erwartet hatte. Man nimmt an, daß die gleichzeitige Begegnung des polnischen Außenministers Jaleski mit Chamberlain und Briand mäßigend eingewirkt hat. Pilsudskis Teilnahme an den populären Versammlungen ist daher vermieden worden. Bei den Paraden und sonstigen Festlichkeiten wurde er durch den Eroberer Wilnas, General Jelligowski, vertreten. Ultimative Schritte gegen Litauen werden gegenwärtig nicht mehr erwartet, dagegen eine Erklärung der polnischen Regierung, die auf die in den verschiedenen Wilnaer Versammlungen gefassten Entschlüsse Bezug nimmt. Eine tatsächliche praktische Lösung des Konfliktes wird dagegen von den befreundeten Großmächten erwartet, die wahrscheinlich nach den Besprechungen zwischen Jaleski, Chamberlain und Briand eine Vermittlungsaktion in Kommo und Warschau unternehmen werden.

Dagegen treibt die aufsteigend dem Zusammenbruch entgegengehende Kommoer Faschisten-Regierung den litauischen Nationalismus weiter in die Höhe. So erklärt die offizielle „Litwa“, daß die „letneswegs rigorosen“ Maßnahmen der Kommoer Regierung gegen die polnischen Schulen in Litauen von der Warschauer und Wilnaer Presse in unerhörter Weise ausgebauscht und tendenziös dargestellt werden. Den Polen liegt daran, die von ihnen betriebene Verfolgung des Litauerums in Polen als berechtigte Gegenmaßnahme hinzustellen. Das Blatt nennt die polnischen Gegenmaßnahmen ein „Pogrom“, den die Litauer nicht verzeihen würden und es fordert zur Rache auf.

Friedensbestrebungen polnischer Sozialisten.

Der der polnischen Regierung nahestehende „Kurjer Poranny“ hatte dieser Tage in einem sensationell aufgemachten Leitartikel wieder einmal von kriegerischen Tendenzen Deutschlands berichtet, welche schon morgen zu einem Angriffskrieg übergehen könnten. Gegen diesen Artikel und die ganze von ihm vertretene Richtung wendet sich der

„Robotnik“, das Zentralorgan der polnischen Sozialdemokratischen Partei. Es heißt im „Robotnik“ u. a., die öffentliche Meinung in Polen werde durch derartige Angstphantasien und unbegründete Kriegsbeschwörungen irreführt. In Deutschland hätten alle Wahlen, sowohl die parlamentarischen wie auch diejenigen der Selbstverwaltungskörperschaften bewiesen, daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit republikanisch sei. Diese Wahlergebnisse müßten als Anzeichen der Stimmung in Deutschland angesehen werden und nicht die Festveranstaltungen und Paraden von Kriegervereinen und Jugendbänden bei vereinzelten Anlässen. Einseitige Verallgemeinerung und fortgesetzte Predigten über eine mit allen möglichen Gefahren verbundene Reaktion in Deutschland dienen den Interessen Polens in keiner Weise.

Entrechtung des litauischen Parlaments.

Die neuen Veröffentlichungen der Regierung Wolbomaras über die bevorstehenden Verfassungsänderungen bringen eine

Reichstanzlerreise und Rheinlandräumung.

Der Reichstanzler des Bürgerblocks ist am Montag in Koblenz eingetroffen. Die Reise steht im Zusammenhang mit den französischen Räumungsplänen, die bisher nur in ihren Grundzügen bekannt sind. Einzelheiten stehen vorläufig noch nicht fest. Sie sollen erst konkrete Gestalt gewinnen, wenn die noch im Flusse befindlichen Verhandlungen zwischen dem französischen Oberkommissar und den deutschen zuständigen Stellen beendet sind.

Vorläufig besteht der Eindruck, daß die französische Regierung unter dem Einfluß der Militärs, die stets die „Sicherheit der Besatzungsstruppen“ in den Vordergrund schieben, nur zögernd auf die deutschen Räumungswünsche eingeht. Das ist zu einem Teil die Folge der deutschnationalen Bestrebungen, die langwierig Zeit und der zweideutigen Politik der Bürgerblockregierung. Daran werden alle Verhandlungen des Reichstanzlers mit den zuständigen Behörden der besetzten Gebiete ebensowenig etwas ändern wie seine Trostreden gegenüber der Bevölkerung am Rhein. Erst dann wird das Rheinland wieder zur Ruhe kommen, wenn die Störenfriede diesseits und jenseits des Rheins in den amtlichen Regierungsstellen verschwunden sind. Marx aber hat das Gegenteil getan und den

noch viel schärfere Einschränkung der parlamentarischen Rechte, als man bisher erwartet hatte. Der Senat wird sozusagen nur noch eine beratende Versammlung sein. Der Paragraph der bisherigen Verfassung, nach dem das Parlament die Tätigkeit der Regierung überwacht, wird gestrichen. Künftig soll nur der Staatspräsident die Regierung kontrollieren. Weber das Ministerkabinett noch die einzelnen Minister werden dem Parlament gegenüber verantwortlich sein, auch bedarf die Regierung nicht mehr des Vertrauens der Volksvertretung. Nach dem neuen Entwurf haben die Selbstkommissionen lediglich das Recht, Anfragen an das Kabinett oder die Minister zu richten. Der Staatspräsident gibt dem Ministerpräsidenten in Zukunft die allgemeinen politischen Richtlinien für die Arbeit der Regierung, nicht etwa das Parlament!

Sämtliche Parteien boykottieren den Volksentscheid.

Die Stimmung der Massen in Litauen ist teils gereizt, teils hoffnungslos. Sämtliche Parteien außer den Rechtsradikalen, den Litauischen Demokraten und die Sozialdemokraten werden das Referendum über die Verfassungsänderungen boykottieren, so daß Wolbomaras selbst erklärte, mit einer Beteiligung von 3 bis höchstens 10 Prozent zu rechnen. Auch alle Mitbewerber, darunter die Deutschen, werden sich von der Abstimmung bei diesem merkwürdigen „Volksentscheid“ fernhalten.

deutschnationalen Störenfriedern erst die Steigbügel gehalten. Jetzt fährt er ins Rheinland, um die Folgen seiner eigenen Politik hinweg zu diskutieren!

Anlässlich der Anwesenheit des Reichstanzlers Marx in Koblenz wurden dort am Montag große Reden gehalten. Es ist nicht das erste Mal, daß von offizieller Seite derartige Reden die rheinische Bevölkerung zu beruhigen versuchen. Aber alle Redensarten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die jetzige Bürgerblockregierung im Reich, als deren Steigbügelhalter Herr Marx zu gelten hat, für eine schnelle Räumung der Rheinlande das größte Hindernis ist.

Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß die deutsche Regierung in erster Linie darauf hinwirkt, daß die Kur- und Badeorte, ferner die Orte, die früher überhaupt keine militärische Besatzung hatten und schließlich die Orte, die eine übermäßige militärische Belastung tragen, bei dem Abzug der Besatzungsstruppen berücksichtigt werden. Außerdem fordert man die Zurückziehung der verbelebten Angehörigen der Besatzungsstruppen, um auf diese Art die Wohnungsnot wenigstens etwas zu lindern.

Hamburger Lehren für Danzig.

Die Parteiorganisation klappert. — Fort mit den Splitterpartei. — Kommunistische Selbstmordtaktik.

In den Danziger bürgerlichen Parteien herrscht Angst und Schrecken über den Ausfall der Wahlen in Hamburg und Königsberg. Wenn die Bevölkerung in Deutschland, und zwar sowohl im industriellen Westen, als auch im agrarischen Osten so scharf mit der Reichsregierung im Reich abrechnet, wie wird es dann den Deutschnationalen und ihren nationalliberalen Trabanten in Danzig ergehen? Daß die deutschnational-zentrierte nationalliberale Koalition im Reich die Wähler immer mehr in die Reihen der Sozialdemokratie treibt, stellt sogar das Zentralorgan des deutschen Zentrums, die „Germania“ fest. Sie schreibt, daß die Regierungsparteien des Reiches bei allen Wahlen der letzten Zeit mehr oder weniger an Anfang verloren haben. Das ist zweifellos richtig. Die antisoziale Politik des Bürgerblocks beginnt sich auszuwirken, das Volk erkennt langsam, mit wem es zu tun hat, und daß die Taten dieser Bürgerblockregierung im Widerspruch zu den Ankündigungen und Versprechungen stehen.

Ist das aber im Reich der Fall, wie viel größer muß die Erbitterung der Danziger werktätigen Bevölkerung über den Rechtsblock sein. Hat man der Danziger Arbeiterschaft hier noch nicht einmal die wenigen sozialen Rechte gegeben, die ihnen im Reich selbst die deutschnationalen Regierung nicht vorenthalten konnte.

Allseitig wird anerkannt, daß der Hamburger Wahlerfolg der Sozialdemokratie mit in erster Linie auf die gute Organisation und die straffe Disziplin der Anhänger der Partei zurückzuführen. Organisation und Disziplin sind zwei wichtige Voraussetzungen für jeden politischen Erfolg. Diese Erkenntnis sollte in den letzten Wochen vor dem 18. November auch die gesamte Anhängerschaft der Sozialdemokratie in Danzig befehlen, damit ihr hier der gleiche Sieg beschieden wird wie in Hamburg.

Dann, eine weitere Lehre der Wahlen im Reich: der Mißerfolg der Splitterparteien. Die Nationalsozialisten haben die Hälfte ihrer Mandate eingebüßt, andere Splitterparteien, die noch in der vorigen Bürgerblockzeit vertreten waren, wie der Mieterbund, sind dieses Mal völlig ausgefallen. Die Aufmerksamspartei, die in Danzig, zusammen mit dem Mieterverein, zur Volkstagswahl eine eigene Kandidatenliste aufstellen gedenkt, hat in Hamburg einen einzigen Abgeordneten durchbekommen. Können solche Einspänner im Parlament nun aber irgend etwas erreichen? Nein. Sie sind von der wichtigsten Parlamentsarbeit, der Beratung und Formulierung der Gesetze in den Ausschüssen ausgeschlossen. Mühen daher am 18. November die Danziger Wähler dieselbe Erkenntnis über den Unfug der Splitterparteien haben, die die Bevölkerung in Hamburg so scharf zum Ausdruck gebracht hat.

Sozialdemokraten und Kommunisten haben in Hamburg eine Mehrheit von 90 gegenüber 70 gültigen Mandaten.

Aber, wie wir schon gestern feststellten, ein großer Aufwand von kommunistischen Stimmen ist schmächtig vertan worden. Der Vorkämpfer der Kommunisten wird in der heutigen Ausgabe der Berliner „Morgen Freiheit“ in einem mehrere Spalten umfassenden Leitartikel gefeiert. In dem ganzen Artikel aber steht nicht ein Wort davon, daß die Kommunisten nunmehr auch bereit sind, aus dem Wahlergebnis die Schlussfolgerungen zu ziehen und sich zur Mitverantwortung an der Regierungsgeschäften im Interesse der arbeitenden Bevölkerung bereit zu erklären. Statt dessen wird unumwunden zugegeben, daß nach wie vor der Kampf gegen die Sozialdemokratie das höchste Ziel der Kommunisten sein wird.

Auch in Danzig wollen die Kommunisten von einer praktischen Reformarbeit im Dienst der werktätigen Bevölkerung nichts wissen. Sie bewiesen das zur Genüge, als sie 1926, zusammen mit den Deutschnationalen, den Linksbündel führten. Den jetzigen Wahlkampf führen sie in der Hauptsache gegen die Sozialdemokratie, während sie die volksfeindliche Politik des deutschnationalen Rechtsblocks ganz ungeschoren lassen. Das ist die Mißanwendung, die die Danziger arbeitende Bevölkerung aus der Hamburger Wahl ziehen muß.

Jede Stimme, die den Kommunisten zufällt, kommt praktisch den Deutschnationalen zugute, da sich die Kommunisten selbst von jeder Verantwortung ausschließen wollen und damit den Feinden der Arbeiterklasse das Feld überlassen.

Sozialdemokratischer Wahlsieg auch in Lodz.

Am Sonntag wurde in Lodz das Gemeindeparlament neu gewählt. Die Wahl endete mit einem überaus glänzenden Erfolg. Lodz besitzt seit Sonntag zum ersten Mal eine starke sozialistische Mehrheit. Von 200 000 gültigen Stimmen entfielen 60 000 auf die polnischen Sozialisten, 17 000 auf die deutschen Sozialisten, und rund 24 000 auf die jüdischen Sozialisten sowie die kleine polnische unabhängige sozialistische Partei.

Die deutschen Sozialdemokraten vermehrten die Zahl ihrer Sitze von 5 auf 7. Den größten Erfolg erzielten die polnischen Sozialdemokraten, die die Zahl ihrer Mandate von 9 auf 23 vermehren konnten. Diesen Erfolg mußten die polnischen Rechtsparteien mit großem Stimmenverlust bezahlen. Die Christlich-Demokraten sanken von 10 auf 5, die Nationaldemokraten von 14 auf 3 und die Nationale Arbeiterpartei sogar von 20 auf 5. Die Partei der Pilsudski-Anhänger wußte sich nicht durchzusetzen, da sie nur einen einzigen Sitz errang. Auf die von den polnischen Behörden für ungültig erklärte kommunistische Liste wurden nach amtlichen Nachrichten 41 000 Stimmen abgegeben.

Der Balkan-Konflikt.

Geständnis des Rowalewitsch-Attentäters.

Eine amtliche Meldung aus Belgrad besagt, daß der am Sonntag verhaftete mutmaßliche Mörder des Attentäters von Stip ein volles Geständnis über seine Beteiligung abgelegt hat. Er soll außerdem gestanden haben, daß er auch keine Komplizen auf Anordnung des Zentralkomitees der revolutionären mazedonischen Organisation handelte.

Belagerungszustand in Bulgarien.

Nach einer weiteren Privatmeldung wurde gestern in den Grenzdepartementen von Rüstung und Vertrieb der Belagerungszustand erklärt. Die Kammer ist auf den 15. Oktober einberufen worden, um in außerordentlicher Session diese Maßnahmen entsprechend den Bestimmungen der Verfassung zu beschließen. Das Dekret über die Verhängung des Belagerungszustandes ist im Auftrag des Königs von dem Ministerpräsidenten unterzeichnet worden. Der König hat unverzüglich die Rückreise nach Sofia angetreten.

Nachlassen der jugoslawisch-bulgarischen Spannung.

Einer Privatmeldung zufolge fand gestern in Sofia eine neue Unterredung zwischen dem jugoslawischen Botschafter und dem Minister des Äußeren, Buruff, statt. Es besteht hier der Eindruck, daß die Krise überwunden ist, und daß die augenblicklichen Schwierigkeiten sich in kürzester Zeit durch den von beiden Seiten bekundeten guten Willen beheben lassen werden.

Romitatschi-Kämpfe an der bulgarisch-griechischen Grenze.

Sonntag um Mitternacht ist es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung griechischer Gendarmen und einer Gruppe bulgarischer Romitatschi bei Gornitschow in der Gegend von Florina gekommen. Nach einstündigem Kampfe zogen die Romitatschi, unter Zurücklassung von zwei Gefallenen, wieder auf bulgarisches Gebiet zurück. Die beiden Toten wurden in Florina zur Schau gestellt.

Die Lage in Mexiko.

Entscheidende Niederlage der Aufständischen.

Der Chef des Stabes, General Alvarez, teilte gestern mit, daß die Aufständischen unter Gomez und Almada am Sonntagmorgen im Gebiete von Perote (Etat Veracruz) von den Bundesstruppen in sechsstündiger Schlacht entseht worden sind. 50 Aufständische wurden getötet, 100 verwundet, 600 gefangen genommen. Gomez und Almada entkamen, aber die Bundesstruppen setzten die Verfolgung fort.

Weitere Hinrichtungen in Mexiko.

Die „Nogales Herald“ meldet, daß General Paulino Fontes, der frühere Direktor der National Railway of Mexico, sowie 16 seiner Anhänger unter der Beschuldigung der Anführung zur Rebellion hingerichtet worden.

Was erhalten die Pensionäre?

Die Vorlage der Reichsregierung über die Erhöhung der Bezüge der Pensionäre, Wartgeldempfänger und der Besoldungsinterblichen ist nunmehr dem Reichsrat zugegangen. Danach werden, laut „Völkischer Zeitung“, die Bezüge bei einem Grundgehalt bis einschließlich 1800 RM. um 25 v. H., bei einem Gehalt von mehr als 1800 bis einschl. 3500 RM. um 20 v. H., von mehr als 3500 bis einschl. 6000 RM. um 10 v. H., von mehr als 6000 bis einschl. 11 000 RM. um 16 v. H. und von mehr als 11 000 bis einschl. 16 000 RM. um 12 v. H. erhöht.

Für die nach dem Pensionergesetz in der Eingangsgruppe verbliebenen Altersversorgungsberechtigten werden die vorstehenden Sundersätze um 5 (auf 30, 27, 24,

21, 17 v. H.) erhöht. Zu dem erhöhten Grundgehalt wird der Wohnungsgeldzuschuß nach der bisherigen Tarifklasse hinzugerechnet. Neben den erhöhten Bezügen wird der Frauengeldzuschlag nach den bis zum 30. September 1927 geltenden Vorschriften gewährt. Ebenso erhalten die Pensionäre oder Rentner neben dem Wartgeld, Ruhegeld und Wittwengeld Kinderzuschläge nach den für die im Dienst befindlichen Beamten geltenden Vorschriften.

Ein Dementi Primo de Rivera.

Das „phantastische“ Interview.

Das „Journal“ meldet aus Madrid: In einer offiziellen gestern abend der Presse übermittelten Note dementiert General Primo de Rivera kategorisch die Äußerungen, die ihm in einem „phantastischen“ Interview des Korrespondenten der „Sunday Times“ in Madrid zugeschrieben wurden. Die Note erklärt, daß Primo de Rivera und Chamberlain nicht die Gibraltarfrage angesprochen hätten, daß sie auch nicht die Rückung Marokkos durch Spanien ins Auge gefaßt hätten. Primo de Rivera bestatigte die Erklärungen Chamberlains über die von Spanien gestellten Forderungen auf der Tangierkonferenz namentlich, daß man Spanien notwendige Garantien gebe, damit weder Tangier noch sein Hinterland ein Verwahrlosherd für Schmuggler bleibe.

Unterredung zwischen Chamberlain und Zaleski.

Der „Paris-Midi“ berichtet als einziges Blatt, daß der englische Staatssekretär des Äußeren, Chamberlain, und der polnische Minister des Äußeren Zaleski, der während des Chamberlain-Besuches ebenfalls in Paris gewohnt hat, vorgestern nachmittag, bevor sie Paris verließen, eine längere Unterredung gehabt hätten. Aber die nichts Offizielles ausgegeben worden sei. Das Blatt nennt als Gegenstand der Besprechung Völkerbundtagung, polnisch-russische Verhandlungen und den polnisch-litauischen Konflikt, der Chamberlains besonderes Interesse gefunden habe.

Der ADGB begreift Thomas.

Die Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes hat dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die erwünschte Veranlassung gegeben, zu Ehren der ausländischen Arbeitnehmervertreter sowie des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas und seiner Mitarbeiter ein geselliges Beisammensein zu veranstalten. Der Vertreter des Bundesvorstandes im Verwaltungsrat ist der Repräsentant der gesamten deutschen Gewerkschaften in der internationalen Arbeitsorganisation. Der Bundesvorstand hatte daher auch die Führer der Christlichen und Christ-Sozialen Gewerkschaften zu dieser Veranstaltung gebeten. Auch der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Staatssekretär Dr. Geib sowie der Vorstände der Sozialdemokratischen Partei Hermann Müller-Franken waren der Einladung der Gewerkschaften gefolgt, mit welcher die Reihe der Begrüßungsfeierlichkeiten, die in dieser Woche stattfinden, eröffnet wurde.

Am Montagabend fand auch ein Empfang des Verwaltungsrates durch die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände statt.

Die Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes begann gestern im Reichsarbeitsministerium mit Ausschüßberatungen, die die einzelnen Fragen der Tagesordnung vorbereiteten. Die öffentliche Tagung beginnt heute, nachmittags 3 Uhr.

Keine weiteren Mieterhöhungen in Deutschland.

In der letzten Zeit ist in der Presse vielfach die Behauptung aufgestellt worden, daß weitere Mieterhöhungen bevorstünden. Für solche Behauptungen fehlt jede sachliche Unterlage. Die zuständigen Stellen sind mit dieser Frage überhaupt nicht befaßt. Es ist insbesondere zum 1. April 1928 nicht mit einer Steigerung der Miete zu rechnen.

Der Geschäftsführer des Deutschen Sparerbundes verurteilt. Vom Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte wurde der Geschäftsführer des Deutschen Sparerbundes Major a. D. Barthel wegen Verleumdung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schaack zu einer Geldstrafe von 700 M. verurteilt.

Aus sicherem Verstand eines gegenüberliegenden Hauses sieht Marion eine halbe Stunde später Adalbert aus der Tür treten. Er hat den Hut tiefer als sonst ins Gesicht gedrückt, so daß sie seine Züge nicht erkennen kann.

Sie folgt ihm eine Weile in gemessener Entfernung und weiß es einzurufen, daß sie seinen Weg kreuzt. Er steht sie daherkommen und erblickt bis ins Herz. Dann zieht er tief den Hut und geht an ihr vorüber.

Marion bleibt stehen, will ihm nachsehen, ihn ansprechen. Aber die Größe dieses Unertwarteten nimmt ihr Mut und Kraft dazu.

Lange irrt sie durch die Gassen. Immer klarer kommt ihr zum Bewußtsein, daß sie Adalbert verloren hat, endgültig und für immer. Sie weiß, was sie ihm bedeutet, und daß sein Leben nun zerbrochen und leer ist, und sie denkt mit einem Schreden, der furchtbar wächst, daß er dieses Leben ohne sie nicht wird ertragen können und es vielleicht von sich werfen im Jörn der Enttäuschung, im Schmerz der Einsamkeit. Wenn eine Turmuhr die Stunde kündigt, schreit sie aus ihrem Sinn: der gräßliche Gedanke empor: jetzt ist es vielleicht schon geschehen!

Nach dreimal läutet Marion vergebens an Adalberts Tür. Er scheint verschwunden. Auch zur Nachzeit sieht sie kein Licht in seinem Hause.

Angstvoll harret sie der Gewißheit, schreibt neuevolle Briefe, tut in ihrer Erregung allerlei Unbedachte, Uebertriebes.

So hat sie noch eine lange, bange Nacht durchwacht, durchweint und seufzert zu scheuchenden Versuch.

Als sie zerfliegen in den Nachmittagsstunden den Rai entlang wandert, sieht sie Adalbert. Rasch und steht er da, gegen das Geländer gelehnt, und füttert die Möwen. . .

Der Gottfried-Keller-Preis. Zum ersten Male wurde der Gottfried-Keller-Preis der Martin-Schöner-Stiftung in Zürich im Betrage von 6000 Franken einem westschweizerischen Schriftsteller, dem Brediländer Dichter E. J. Ramuz zuerkannt. Der im fünfzigsten Lebensjahre lebende, verhältnismäßig spät zur Geltung gelangte Dichter ist der Vertreter einer Neuschwäbischen, mit durchwegs eigenartigen Darstellungsmitteln schaffenden Heimatlust hohen Ranges.

Der gekohlene Liebermann wieder da. Von einer Ausstellung in Berlin wurde vor kurzem eine Originalzeichnung von Max Liebermann, eine Landschaft mit Allee, gekohlet. Als ein bekannter Schriftsteller diese Mitteilung in der Zeitung las, erkannte er sofort, daß er diese Zeichnung gekauft hatte und stellte sie der Polizei zur Verfügung. Ein unbekannter Mann, der sich für einen früheren Schüler Liebermanns ausgab und noch zwei Bilder und Zeichnungen bei sich führte, hatte sie ihm zum Kauf angeboten.

Sozialistische Kampfsache in Belgien.

Eine bedeutende Rede Vanderveldes.

Der belgische Außenminister Vandervelde hielt am Sonntagabend bei der Jubiläumfeier eines sozialistischen Erholungsheimes eine Ansprache, mit der er im Hinblick auf den bevorstehenden Wiederauftritt des Parlaments den innerpolitischen Feldzug eröffnete. Er sagte u. a.: „Die Genesung des Landes und der Partei ist nunmehr vollendet. Der Bürgerkrieg ist zu Ende, wir müssen zu den alten Kampfmethoden zurückkehren. Drei Fragen müssen in der nächsten Parlamentstagung in den Vordergrund gerückt werden: der Pächterschutz, die Sozialversicherung, und die sechsmonatliche Militärdienstzeit. Wenn wir für dieses Programm kämpfen, dann brauchen wir keine parlamentarischen und auch keine Regierungsschwierigkeiten zu fürchten. Die Verkürzung der Dienstzeit ist eng verbunden mit der Abrüstung, sie muß die allgemeine Abrüstung beschleunigen.“

Vandervelde schloß folgendermaßen: „Ich rufe euch auf zum Schwur, daß ihr alle vereint, wie seinerzeit für das allgemeine Wahlrecht, so jetzt für die sechsmonatliche Dienstzeit, für die Abrüstung und den Frieden kämpfen werdet.“ Die Rede Vanderveldes wird ohne Zweifel große innerpolitische Nachwirkungen auslösen.

Wahlwischenfälle in Hamburg.

Kommunistische Randhatalen gegen Sozialdemokraten.

Der Wahltag in Hamburg ist leider nicht ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Kommunisten, deren ganzer Wahlkampf auf die gemeinste Bekämpfung der Sozialdemokratie eingestellt war, gingen am Sonntag teilweise zu tätlichen Angriffen über. Wo sie sich in der Uebermacht glaubten, fielen sie über Propagandaautos und kleine Propagandastrassen der S. P. D. her und rissen Fahnen und Plakate ab. Im Stadtteil Barmbeck überschleiften sie mehrere von einer Rundgebung heimkehrende Reichsbannerleute und stachen mit Messern auf sie ein. Dabei wurden drei Reichsbannerleute verletzt, und zwar einer so schwer, daß er sofort in ein Krankenhaus überführt werden mußte. An einer anderen Stelle der Stadt wurde ein Sozialdemokrat von Kommunisten blutig geschlagen.

Britische Vorkehrungsmaßnahmen in Samoa.

In Wellington (Neuseeland) glaubt man, Neuter zufolge, daß die unerwartete Abberufung des Kreuzers „Dunedin“ von Karoo bedeutet, daß das Schiff nach Samoa gehen soll, obgleich dort gegenwärtig keine ernstlichen Schwierigkeiten erwartet werden. Die Tatsache aber, daß einige Samoaner die Forderung „Samoa den Samoanern“ erheben, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß es in Samoa leicht zu Unruhen kommen könnte. Premierminister Coates und die anderen Minister wollen sich zu der Angelegenheit nicht äußern.

Ein französisch-belgischer Niederlassungsvertrag.

Die französisch-belgischen Verhandlungen über den Abschluß eines französisch-belgischen Niederlassungsvertrages sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Das Abkommen soll von großer Bedeutung sein, besonders für die zahlreich in Frankreich lebenden Belgier. Künftig werden die Belgier in Frankreich und umgekehrt die Franzosen in Belgien die Arbeitsbegünstigungsklausel bez. die Aufenthaltserlaubnis, das Niederlassungsrecht, die Betätigung im Handel, Industrie und allen Berufen genießen.

Nachpläne der javanischen Kommunisten.

Die Agentur Indopacifique meldet aus Batavia, man habe eine zum Teil akkreditierte Korrespondenz unter den in Batavia im Haft befindlichen, auf Grund der kommunistischen Zwischenfälle des letzten Jahres festgenommenen Personen entdeckt. Diese Korrespondenz enthalte einen Flugplan und den Plan, öffentliche Gebäude zum Zwecke eines neuen Aufstandes zu besetzen.

Reichstagsbeginn am 18. Oktober 1927.

Der Reichstagspräsident wird, laut „Vorwärts“, den Reichstag am Dienstag, dem 18. Oktober, nachmittags 8 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht als 1. Beratungsgegenstand die Schlußvorlage. Außerdem enthält die Tagesordnung noch eine Reihe anderer Beratungsgegenstände.

Marion

Von Willibald Dmankowski.

Marion hat ihren Freund verraten. Sie tat es nicht etwa, weil sie den anderen mehr liebte, sondern, weil sie für ihr mühseliges Leben einen neuen Reiz wünschte. Als aber auf ihren Abfragebrief — es war ein ganz gewöhnlicher, dummer Abfragebrief — nichts erfolgte, kein Erschrecken, keine Verwundung, kein Jörn, stand es für sie fest, daß sie etwas Böses angedacht hatte. Da setzte sie sich kurzerhand auf die Bahn und fuhr in die Stadt, in der Adalbert lebte. Sie zeigte ihm an, daß sie gekommen sei und hat ihn um ein Zeichen.

Nun sitzt Marion in einem Kaffeehause und wartet. Das Getränk, das vor ihr steht, hat sie nicht angerührt, und es ist kalt geworden. Sie starrt verloren durch das Fenster, an dem geschäftige Menschen vorbeiziehen. Zu dieser Stunde ist das Lokal wie ausgestorben. In seiner Stille fängt sich die Bein der letzten Tage und Stunden, läßt das Geringfügige bedeutend, das Bedeutende in gepeinigter Größe erscheinen. Hineinpendelnd in ihre beladene Seele hört sie es raunen und rauschen wie in einer Muschel, und sie erwacht erst aus ihrem Dämmern, als sie die Augen des in einer Nische harrenden Kellners auf ihren übereinander ruhenden Weinen spazieren sieht.

Sie begibt sich ins Hotel zurück. Wenn sie den Portier nach einem Briefe fragt, vermag sie ihn kaum noch anzuschauen, denn sie weiß im Voraus, daß er „nein“ sagt.

Während sie an einem Kaffeehaus zu essen versucht, überbringt ihr der Wirt ein kleines Paket. Sie erhebt sofort die Hand, daß das Herz schlägt ihr bis zum Halbe hinauf. Sie läßt das Essen stehen, läuft auf ihr Zimmer. Adalbert hat ihre Briefe und kleinen Geschenke zurückgelassen; auf einem beiliegenden Blatte stehen nur die Worte: „Ich lege dies in die Hände zurück, aus denen ich es empfing; es ist nicht nötig, daß es in fremde gelangt. Leb wohl, Marion, und Dank für den gemeinsamen Weg! Mir bleibt das Glück. Dir begegnet zu sein.“

Marion liest diesen Brief einmal, zweimal, dreimal, fünfmal, zehnmal. Sie weiß seinen schredlichen Inhalt schon aus dem Wort für Wort. Sie denkt: das ist doch alles nur ein Traum, ein entsetzlicher Traum; werde ich denn nicht erwachen? mit dem nicht halb das Aussehen der Erlösung? Ein unbesetztes, freies Zimmer mit Schrank und Bett und Wäsche und einer widerlichen Landschaft über dem Blüschensaft und ihr erbatungslos Antwort, daß dies kein Traum ist, sondern harte Wirklichkeit.

Sie springt auf. Sie nimmt Mantel und Hut, läuft auf die Straße. Ein Auto bringt sie zu Adalberts Wohnung. Hier

„Jenny steigt empor.“

Leipziger Uraufführung.

Jenny steigt empor, Komödie in 6 Bildern von Hans Alfred Kuhn, im „Alten Theater“.

„Donno spielt auf“. „Jenny steigt empor“, — es war nicht mehr als recht und billig, daß beide Stücke in der Leipziger Uraufführung erlebten. Donno, der Neger, ist freilich struppelhafter Exponent einer neuen Welt; die Jenny, die Witte und grobe Dame, weiß für Hans Alfred Kuhn, den Autor von „Reiseten“, die amorale Wege zu Glück und Glanz.

Sie steigt empor! Von der Straßendirne über die Plättmamie zur Universitäts-Professorin-Gattin und Bekherin des Admen-Schloßes und, was wichtig ist, der Millionen abwerbenden Fabrik für Aufbausätze, in einer Art Zukunfts-Extraktanten-Rast. Sie steigt so phänomenal aus der Sandtrahnen-Gasse über die Treppe der Großstadt-Speisekuche auf die Wannen des Schloßes, weil sie weiß, daß man „im richtigen Moment den Mut zum Bösen“ haben muß. Sie steigt aus jener chaotischen Welt der Nachkriegszeit hervor, die alle Verhältnisse völlig verirrte. Kein Wunder, daß da die Jenny, weil sie Fleisch und Blut und kräftige Sinne und Begierden hat, sich beinahe wie eine Heroine ausnimmt. Kuhn arbeitet mit bitterer Satire, mit erschreckendem Realismus, aber auch mit den Mitteln und Situationen des Schwanks, so daß zur Komödie manches nicht reicht, anderes überdrücklich in das dunkle Traagische. Aber er läßt nicht, er entleert nicht, er verfährt nicht.

So wurde die Uraufführung der Komödie in 6 Bildern im „Alten Theater“ unter Erich Schönlanke's befunkelter Leitung zu einem heißen Erfolg. Ein Erfolg, der durch die Darstellung der Jenny, für die die raffine, vollblütige Aina Carlens eintrat, nur noch gesteigert wurde. Die sehr bewegte, sehr vorurteilslose Inszenierung und Aufführung blieben jedoch in keinem Stück hinter der Leistung der virtuoseren Protagonistin zurück. Auch die Bühnenbilder Kurt Werth's verstärkten den Eindruck. Ein Verkaufsturm rief Dichter und Interpreten viele Male vor die Rampe. Edward Fecht.

Wells des Plagiats beschuldigt. Die englische Schriftstellerin Florence de Wells hat gegen D. G. Wells einen Prozeß angehängt. Sie beschuldigt ihn, in seinem letzten Roman „Der ungeschickte Mann“ einen noch nicht veröffentlichten Roman von ihr plagiari zu haben; man würde in dem Buch ganze Seiten finden, die wörtlich mit ihrem wesentlich älteren Manuskript übereinstimmen. Sie fordert in der Klage mit jeder Befehdszeit einen Schadenersatz von 100 000 Pfund Sterling.

Danziger Nachrichten

Im Herbstwald.

Die Sonne bricht nun ihre goldenen Felle ab. Hin auf zur Höhe mußt du wandern, durch die Wälder, wo das Gold von leuchtenden Buchen blättert und wo leuchtende Eichenbäume wie brennende Fackeln ihre Farbensäfte zum Himmel steigen lassen. Alle Wälder, die wir erkunden, bleiben blaß vor denen, die der Herbst über die Landschaft zaubert.

Wer bewundert nicht die Schönheit der Waldweide, wenn der Nebel steigt im blauen Dunst und das blaue Violett der Herbstglocken über die Wiesen leuchtet?

Sieh die Farbensäfte des wilden Weins, dessen Blätter wie tiefrote Wunden und Narben der Tau betränkt! Melancholie und tiefes Todessehnen greift an dein Herz.

Wohl sind die Farben wie Fächer vor dem Ende und Klagen und Stöhnen durchziehen die Täler. Doch die prunkende Schönheit und überschäumende Kraft läßt keine Seele überschäumen, wenn du walden, walden über die Höhen streiffst. Da oben ist der Sturm ein ungebärdiger Geselle; der braunt und juchet das Vieh vom Auerfischen und Vernehen in Leidenschaft und Kraft über Frost und Schnee hinaus.

Wenn der Herbstwald bronzenleuchtend im Abend steht und beim Sonnenuntergang alle Farbtöne noch einmal in blendender Symphonie aufbrauen, dann erfährt uns getragene Lust zum Leben und tiefstes Erkennen um unser Sein.

Die Bäume neigen sich im Wind und schenken alle Früchte fort. Der Waldweg ist bestreut von Bucheckern und Eichel. Die Früchte lösen sich, von keiner Hand berührt, willig und kraftlos und fallen hin zur Erde in der Stunde ihrer Vollendung.

Vom Leben benachteiligt.

Ein Notruf der Körperbehinderten.

Menschenfreund, der Sie dieses lesen, halten Sie einen Augenblick inne bei unseren Worten. Die Krüppel der Ortsgruppe Danzig des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten rufen Ihnen zu: Helfen Sie uns bei unserer Selbsthilfe!

Schwer und lästlos ist oft das Leben eines Krüppels. Als Kind mit seinen Spielkameraden nicht mithalten zu können, sich nicht tummeln zu dürfen wie sie beim Turnen, Laufen und Springen, im Junglingsalter ringen zu müssen mit lausenderlei Schwierigkeiten bei der Erreichung eines Berufes, überall im Jugendstreben behindert zu sein und als Erwachsener immer wieder um die Lebenseristenz zu bangen und oft zu fühlen, daß man auf der Arbeitsstelle nur gehalten wird aus Mitleid und den Anachronen eine Last zu sein. Das macht die Lebenslage trübe und legt sich schwer auf die Seele des Körperbehinderten.

Vieles ist versucht worden und manches auch geschehen, um den Krüppeln zu helfen. Krüppelheime bestehen und ambulante Behandlungen werden mit mehr oder weniger Erfolg durchgeführt. Und doch weisen die Akten der Wohlfahrtsämter so viele Namen von Körperbehinderten auf, denen es nicht gelingt, sich selbstständig durch das Leben zu bringen, die infolge der Schwere ihrer Körperbehinderung scheitern an den mannigfachen Hemmnissen, die sie nicht überwinden können. Vielleicht haben Sie eine kleine Spende und gingen dann doch mit dem unbedrängten Gefühl von dannen, nicht durchzureißen geholfen zu haben.

Dies Unbedrängtheit wird von Ihnen genommen, wenn Sie mit Ihrer Spende oder mit einem laufenden Beitrag die Ortsgruppe Danzig des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten unterstützen. In diesem Bunde sind die im jugendlichen Alter oder von Geburt an Verküppelten aus allen Volksschichten mit ihren gesunden Freunden zusammengeschlossen, um das Leben jedes einzelnen Schicksalsgefährten wirksamlich leichter und leichter glücklicher zu gestalten.

Die hauptsächlichsten Aufgaben des Bundes sind: Individuelle Erziehung und Führung der jugendlichen und unerfahrenen Körperbehinderten durch tüchtige und erfahrene Schicksalsgefährten.

Sachgemäße Beschäftigung in allen Lebensverhältnissen. Produktive Mitarbeit bei allen Einrichtungen der Fürsorge und Erleichterung für die Körperbehinderten. Besondere Einflüsse auf die Beschaffung geeigneter Arbeiten für die Körperbehinderten, unter Berücksichtigung der schwerverkrüppelten Heimarbeiter und der sonstigen halben Kräfte.

Ausnutzung aller Bestimmungen und Möglichkeiten für die Ausstattung der Körperbehinderten mit Ausrüstungen, Stützapparaten, Selbstfahrern und anderer Hilfsmittel, sowie mit Handwerksgeräten und dergleichen.

Errichtung von Wohn- und Arbeitsheimen für Schwerbehinderte, die bei ihren Familienangehörigen nicht bleiben können.

Anstrengung einer geistlich gewährleisteten Krüppelhilfe, die den Körperbehinderten in jedem Falle das Existenzminimum sichert.

Um den Körperbehinderten, die vielfach an den Veranstaltungen der Gemeinden nicht teilnehmen können, Gelegenheit zu förderndem Gedankenaustausch und geistigen Freuden zu geben, werden allmonatliche Zusammenkünfte veranstaltet, in denen allgemein bildende und frohsinnige Unterhaltung geboten wird.

Darum rufen wir allen gesunden warmherzigen Menschenfreunden zu: Helft mit an unserem Werke, woher und damit wir unsere Arbeit so ausbauen können, wie es notwendig ist für alle unsere Schicksalsgefährten. Und kein Körperbehinderter darf in unseren Reihen fehlen! Unsere nächste Zusammenkunft findet am Dienstag, dem 11. Oktober, abends 7 Uhr, im „Neuen Vereinshaus“, Dreilicht Nr. 88, statt.

Ortsgruppe Danzig des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten (Otto Verlobt) C. B.

Die Krankenpflege in der Danziger Niederung. Es fehlt auf dem Lande geeignetes Pflegepersonal und infolgedessen an sachgemäßer Behandlung in Krankheitsfällen, besonders wenn solche, wie so oft bei Anfällen von Ueberschwemmungen usw. epidemisch auftreten. Hier Hilfe zu schaffen, hat sich der Frauenverein zum Ziele gesetzt. Wie sehr solche Einrichtungen den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner begünstigt, zeigt die ständig wachsende Arbeit und Ausdehnung dieses Vereins. Von Jahr zu Jahr spannt sich das Netz der Krankenpflegestationen weiter über das Land. Es bestehen solche Stationen zur Zeit bereits in Wehlken, Gr.-Bünder, Osterwid-Bugdam, Gütland und Steegen. Neuerdings ist eine Station auch in Stütthof ins Leben gerufen. Alle Stationen sind mit einer geschulten Krankenpflegerin besetzt, die die Aufgabe hat, an ihrem Stationsort, sowie in den angrenzenden Dörfern die Kranken, ohne jeden Unterschied des Standes und der Konfession, zu besuchen, die ärztlichen Anordnungen zur sachgemäßen Verwendung zu überwachen und in gebotenen Fällen die Pflege der Kranken selbst auszuführen, besonders auch bei der Wöchnerinnenpflege hilfreiche Hand zu leisten. Die Ausübung dieses Dienstes ist oft infolge

welter Entfernungen von den Stationsorte und manchmal schwer zu passierender Wege eine mühevoll, sie wird aber von den Pflegevolkern willig und freudig getan und in allen Kreisen der Landesbevölkerung dankbar anerkannt. Die recht bedeutenden Mittel, die die Einrichtung und Unterhalt der sechs Stationen erfordert, leisten die Niederungsabnehmer selbst durch ihre Beitragspenden zur Vereinskasse, außerdem gewährt das Wohlfahrtsamt des Kreises Danziger Niederung eine erhebliche Beihilfe.

Betrügereien auf dem Polizeipräsidium.

2000 Gulden unterschlagen.

Der Vollstreckungsbeamte beim Polizeipräsidium Ernst B. hatte sich vor dem Schöffengericht wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte wurde vom Militär als Sergeant entlassen und beim Polizeipräsidium angestellt. Er hatte Banpolizistgebühren, Kostenvorschüsse, Polizeistrafen, Mieten usw. einzulassen und abzuleisten. Bei der Ableserung beging er Unterschlagungen. Einkassierte Beträge trug er nicht in sein Kassensbuch ein oder machte falsche Eintragungen. Auch bei der Ableserung suchte er den Kassenbeamten zu täuschen.

Um seine Abfertigung zu beschleunigen, hatte er die Genehmigung erhalten, den Quittungstempel des Kassenbeamten zu benutzen, aber erst nach der Bezahlung des Betrages. Er benutzte aber den Stempel und brückte sich dann — ohne Zahlung aus dem Zimmer, in dem sich noch weitere Vollstreckungsbeamte befanden. Er hatte so die Quittung, ohne den Betrag bezahlt zu haben. Es gelang ihm, auf diese Weise in kleinen Beträgen 2190 Gulden zu unterschlagen.

Das Geld hat er in seiner Wirtschaft verbraucht. Er ist verheiratet und hat in der Geldentwertungzeit Schulden gemacht, die er in der Guldenzeit abzahlen mußte. Dann kam hinzu, daß seine Frau öfter krank war, wodurch Kosten entstanden. Der Angeklagte ist in vollem Umfange gefändigt. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und erkannte auch auf eine mäßige Strafe. Auf der Tat steht sonst eine Buchhandstrafe bis zu zehn Jahren. Die Strafe wurde wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung auf ein Jahr Gefängnis bemessen.

Das unsympathische Arbeitsamt.

Gastwirte übergeben es gern. — Eine Konditoreibehälterin bestraft.

Vor dem Einzelrichter wurde über die Frage verhandelt, ob eine Konditorei mit Ausschank als Gastwirtschaft zu gelten hat. Eine Konditoreibehälterin in Danzig und ihre Verkäuferin waren angeklagt, weil sie bei Einstellung der Verkäuferin die Vermittlung des Arbeitsamts nicht in Anspruch genommen hatten. Bekanntlich darf die Stellenvermittlung von Gastwirtsangestellten nur durch das Arbeitsvermittlungsbüro erfolgen. Beide aber haben diese Vermittlung nicht nachgesucht. Sie stellten sich auf den Standpunkt, daß eine Konditorei keine Gastwirtschaft sei und für sie diese Bestimmung bezüglich der Stellenvermittlung nicht gelte. Daß eine reine Konditorei, ohne Ausschank und ohne Genuss auf der Stelle ebensowenig eine Gastwirtschaft ist, wie eine Bäckerei oder Fleischererei, darüber ist kein Zweifel. In diesem Falle aber wird das Gehalt sofort in dem Gastzimmer verzehrt, es wird Kaffee, Bier usw. dazu verzehret.

Der Richter entschied nun dahin, daß solche Konditorei als Gastwirtschaft zu gelten hat. Das Personal darf nur durch das Arbeitsamt vermittelt werden. Von den Angeklagten wurde weiter geltend gemacht, hier handle es sich nicht um eine Kellnerin, die Essen und Getränke zu den Gästen bringt, sondern um eine Verkäuferin, die nur hinter der Theke steht und das Gewünschte verkauft. Eine Verkäuferin sei keine Gastwirtsangestellte. Der Richter teilte auch diese Auffassung nicht. Auch in der Gastwirtschaft gilt der Verkäufer, der im Auftrage des Gastwirts verkauft, als Gastwirtsangestellter, der nur durch das Arbeitsamt vermittelt werden darf. In der Konditorei ist nun die Verkäuferin daselbe, wie der Verkäufer in der Gastwirtschaft. Mithin mußte die Verkäuferin durch das Arbeitsamt vermittelt werden. Die beiden Angeklagten haben sich also strafbar gemacht. Frau Sch. wurde zu 50 Gulden, die Verkäuferin zu 10 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Die Gartenkunst in Danzig behandelt ein im Verlag der Gartenbauvereine Berlin-Verlag erschienenen Werk von Hans Reichow. Es führt den Titel „Die bürgerliche Gartenkunst“ und gibt einen Überblick über das Danziger Gartenleben des 17. und 18. Jahrhunderts. Ein schönes Heimatbuch mit einer Fülle prächtiger Abbildungen. Das reiche Gartenleben der damaligen Zeit wird nach allen Plänen und Stichen, nach dem Material unserer Archive und aus literarischen und künstlerischen Quellen geschildert. Ein wahrer Genuss ist es, die wunderbaren Aufnahmen zu schauen, die Reproduktionen unserer schönsten Gärten in Bildern wiedergeben. Von einer ganzen Anzahl vertrauter Stätten, an denen er vielleicht täglich vorbeigeht, findet er hier eine reizvolle Schilderung über ihr Entstehen und über ihr Schicksal im Laufe der Jahrhunderte. In dem Gartenleben spiegelt sich ja viel zusehenderzeitliche Verfassung jener Zeit wieder, die uns so recht die Hast des heutigen Lebens bewußt macht. Das Buch, 88 Seiten stark, in großem Format, enthält 107 Bilder, Zeichnungen und Pläne und ist auf leuchtend gelbem, hochfestem Kunstdruckpapier gedruckt.

Streit zwischen zwei Nachbarn. Am Sonntagabend gegen 7 Uhr geriet der 33 Jahre alte Wächter Oscar P., beschäftigt bei der Post Ost, Strohberg, mit einem Wächter der Danziger Wache und Schlichtergericht in Streit. P. verbot dem anderen Wächter das Betreten des Geländes der Firma, da dieser angefallen war. Hieraus schlug der Wächter der Wache, und Schlichtergericht mit einer Laterne und einem Revolver auf P. ein. Da dieser sich zur Wehr setzte, verhaftete er auch noch auf P. in schiefen, P. hatten ihn jedoch davon ab. P. erlitt mehrere Kopfverletzungen.

Radio-Stimme.

Programm am Mittwoch.

16: Reise und Wandern mit beschreibenden Mitteln, Vortrag von Dr. Schödel. — 18:30—19: Nachmittagskonzert — Kapelle Scheffler vom Zentralhotel Strohberg. — 18:45: Elternstunde. — 18:45: Die Verarbeitete und ihre Verwertung in der Kunst als Gegenstand des Arbeitsunterrichts, Vortrag von Dr. Paul Brandt, Bonn. — 19:30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wilmann. — 20:15: Physik: Kammermuller der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit. 1. Abend: Max Meyer. Ausführender: Königsberger Streichquartett. Gustav Daberstroh (Soloklavier) — 21:15: Danziger Darbietung: Deitere Emaller. Sendeleitung: Otto Normann. 1. „Fräulein Stimme“, Lustspiel von Ludwig Fulda. Personen: Emilie Reichardt, Dr. Albert Junz, Chemiker. Abu Abdullah, Fatima, ein Kind. — Ort der Handlung: Wohnzimmer im Reichardtischen Hause. Zeit: Vor 25 Jahren. 2. „Das Mädchen“ oder „Eine kluge Angelegenheit“, von Curt Goetz. Personen: Der Lord, Paffings, Abbotat, Herr Charlz, Nadja Elz. — Ort der Handlung: Im Hause des Lords. Zeit: Gegenwärtig. Anstehend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. — Daraus bis 23:30: Danzig der Revue Alois Selberg.

Die Sozialdemokratie ruft!

Wähler und Wählerinnen!

Der Kampf gegen den Rechtsblock geht weiter. Die sozialdemokratische Fraktion ist im Volkstag bemüht, die Durchführung der Mietserhöhung und die Annahme einer neuen Gesundheitsgesetzgebung für die oberen Beamten zu verhindern. Unterstützt diesen Kampf gegen die Parteien des Rechtsblocks durch Massendemonstrationen folgender Versammlungen:

In Dliwa am Mittwoch, dem 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Waldhäuschen, Müller Straße 1. Redner: Abg. Soops und Frau Abg. Falk.

In St. Albrecht am Mittwoch, dem 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Mertens. Redner: Abg. E. Schmidt und Frau Abg. Malikowski.

In Langfuhr am Donnerstag, dem 13. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant Krestin, Brunsdörfer Weg 26. Redner: Abg. Walter Joseph und Redakteur Weber.

Thema in allen Versammlungen:

Auf zum Kampf gegen den Rechtsblock.

Die Bedeutung der Volkstagswahlen.

Wählerinnen und Wähler erscheint zahlreich!

Ein Aufruf des Gewerkschaftsbundes.

An alle Freunde der Arbeiterbildung!

Es ist beabsichtigt, in den Städten Poppel, Neuteich und in Kalthof eine Zweigbibliothek der zentralen Gewerkschaftsbibliothek zu errichten.

Da die zentrale Bibliothek infolge Abgabe von Bücherbeständen an die Zweigbibliotheken in Tegelhof und Kahlhude, nicht in der Lage ist, für die zu schaffenden weiteren drei Zweigbibliotheken Bücher abzugeben, so wenden wir uns auf diesem Wege an alle Freunde der Arbeiterbildung mit der herzlichsten Bitte, aus ihren privaten Beständen Bücher für diesen Zweck zu stiften, insbesondere ergeht dieser Ruf an alle Gewerkschaftsmitglieder und ihrer Verbände, sowie an alle Parteigenossen, und in unserem Bestreben, Wissen und Bildung auch auf dem Lande zu verbreiten, tatkräftig zu unterstützen.

Alle Werke, ausgenommen Schriften, die den Krieg verherrlichen, den Völkern predigen und sonst als Schand und Schmutz anzusehen sind, werden dankbar angenommen. Alle, die es nicht möglich machen können, Bücher zu stiften, werden gebeten, gedruckte Gaben zu geben.

Die uns zugehenden Spenden werden durch besondere Voten abgeholt, wenn dieses dem Referenten für Bibliothekswesen, Archivist, Karpfenhagen 20 h, Fernruf 268 94 mitgeteilt wird. Dort sind alle Sendungen zu richten. Gedruckte Zuwendungen richten man an den Kassierer des Bundes Paul Koshowski, Karpfenhagen 20 h, part.

Ferner fordern wir alle Gewerkschaftsmitglieder, die die polnische Sprache oder Esperanto ungenügend erlernen wollen, auf sich in dem Unterrichtsraum Gewerkschaft, in der großen Wähe, an jedem Montag und Mittwoch, abends 6 Uhr, im Zimmer 8 zu melden.

Der Vorstand des AOB.

gez. Fr. Archivist.

gez. Paul Koshowski.

Der Tod in der Benzinflasche.

Ein grauenvoller Tod.

Auf dem Grundstück Danziger Straße 17 in Poppel ereignete sich Sonntag nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Aus der Werkstatt des Lötfermeisters Bruno Didszun, die sich dort befindet, stürzte plötzlich der 19 Jahre alte Lötfer Alexejewski hervor, am ganzen Körper brennend. Hinzueilenden Personen gelang es zwar, die Flammen zu erlöchen, doch hatte der Unglückliche so schwere Brandwunden erlitten, daß er im Marienkrankenhaus, wohin man ihn geschafft hatte, halb verstarb. Der bedauerliche Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß A. mit einer gefüllten Benzinflasche hantierte, die dabei explodierte.

Die Autobusunternehmer in Danzig sind geschlossen dem Verband der Kraftomnibus- und Rundfahrt-Unternehmungen Deutschlands beigetreten und haben eine Ortsgruppe dieses Verbandes in Danzig gegründet. Geschäftsführer ist der Kaufmann Mann, Danzig, Schillingstraße 11. Die Reichsverbandstagung findet vom 6. bis 9. November d. J. in Wiesbaden statt.

Polizeibericht vom 11. Oktober 1927.

Festgenommen wurden 21 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Fahrraddiebstahls, 1 wegen Zehnpfeller, 4 aus anderer Veranlassung, 2 auf Grund einer Festnahmeanzeige, 2 wegen Verbohung, 1 wegen Entweidens aus der Anstalt, 4 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeihast, 2 Personen obdachlos.

Gefundene: 1 B. braun-led. Herrenhandschuhe, 1 Schw. Verdeckberg, 1 Schäferhündin, hellbraun m. Schw. Decke m. Drefur-Halsband, 1 silb. Damenuhr am Doubeearmband mit Monogramm M. G., 1 braune Kinderhandschuhe, 1 rotbraune Handschuhe. Verlorene: 100 Gulden in 4 Scheinen zu je 25 Gulden.

Dra. Ein Kinderfest auf dem Schaubudenplatz am Bahnhof hatte Sonntag nachmittag eine große Menge Kinder versammelt. Unter vielem Hallo kletterten Bagdadische den Mast empor, um sich hübsche Geschenke herunterzuholen. Doch auch die Kleinen kamen dabei zu ihrem Recht, da der Mast mit den Geschenken herabgelassen werden konnte. Mit viel Jubel sah man den Streichen des Rasperle zu den. Der Heine mann glänzend vorführte. Ein Bombenregen wurde ebenfalls mit Dank aufgenommen. Bis zu den Abendstunden herrschte auf dem Gelände ein reges Leben. Am kommenden Sonntag findet eine Wiederholung des Kinderfestes statt.

Aus der Geschäftswelt.

Die Firma Alexander Weichbrodt hat sich mit dem Vertrieb der Holland-Margarine eine führende Stellung verschafft. Die Firma ist im Oktober 1904 von Arthur Noege gegründet. Im Jahre 1907 wurde sie vom jetzigen Inhaber A. Weichbrodt übernommen und als Spezialgeschäft ausgebaut; es entwickelte sich nach und nach zu einem der größten seiner Art. Durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, sich nur auf den Feinverpackungsbedarf einzustellen, verstand es Herr Weichbrodt, infolge seiner geschäftlichen Ansicht, auch in diesem Geschäftszweige eine bedeutende Höhe zu erreichen. Das Arbeitsgebiet reicht über die Grenze des Freistaates weit nach Polen hinein. Ein Spezialzweig des Unternehmens ist der Absatz der Holland-Margarine, die in allen Bevölkerungskreisen stark verbreitet ist. Wir verweisen auf die Anzeige.

Verantwortlich für Politik: Ernst Soops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Seif & Co., Danzig.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Rathaus-Lichtspiele

Gloria-Theater

Unser bisher schönster Film!
größter Erfolg!
Des beispiellosen Erfolges wegen, um allen Gelegenheit zu geben, den schönsten aller Filme zu sehen,
ab heute in beiden Theatern gleichzeitig

Der letzte Walzer

Ferner:
König im Sattel
und **Unser Hindenburg**



Zwei
Sonderfilme!

Zwei.
Ereignisse!

Rivalen

Die Geschichte zweier Landsknechte in Kampf und Liebe

Ferner:
Die Lady ohne Schleier
7 Akte aus dem Leben einer mondänen Frau mit **Ell Dagover**
und **Unser Hindenburg**

Luxus-Lichtspiele Zoppot

Paul Wegener in
SVENGALI
Ferner: Das große deutsche Lustspiel
EIN SCHWERER FALL
mit Ossi Oswalda

Kunst-Lichtspiele Langfuhr

Die lustige Witwe
nach der weltberühmten Operette von Franz Lehár
mit Mac Murray, John Gilbert
Ferner: **Die Erben des Holzkönigs**
Nach dem Roman von James Oliver Curwoods

Hansa-Lichtspiele Neufahrwasser

WELTKRIEG
Ein historischer Film! Ein weltgeschichtliches Ereignis!
Ferner:
Kinderseelen klagen Euch an
Der heißumstrittene Paragraph 218

Danziger Stadttheater

Intendant: Rud. Schaper.
Dauerkarten Serie II. Preise B (Oper).
Dienstag, 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Die Macht des Schicksals
Oper in einem Vorspiel und drei Akten (8 Bildern).
Dem Italienschen des F. M. Paerle frei nachge-
schrieben und für die deutsche Opernbühne bearbeitet
von Franz Merkel. Musik von Giuseppe Verdi.
Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun.
Ende 10 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Der
Garewitsch. Preise B (Oper). Dauerkarten haben
keine Gültigkeit.
Donnerstag, den 13. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Grafine Wenckebach. Preise B (Schauspiel). Dauer-
karten Serie III.

**Arbeiter-
Turn- u. Sportverband**
Freie Stadt Danzig, e. V.

Sonntag, den 16. Oktober d. Js.,
vormittags 9 Uhr
in Schidlitz, Karthäuser Straße
(Friedrichshain)

**ordentlicher
Bezirkstag**

UT
LICHTSPIELE
Nur noch bis Donnerstag
Europas schönster Film
Wählen Sie
den künstlerisch hochwertigen Film
**Der Schach-
spieler**
(Der Gelungene einer Kaiserin)
Ein Drama aus der Zeit Katharinas der Großen
und der Freiheitsbestrebungen Polens
im 18. Jahrhundert

Gutes Beiprogramm
mit neuester Ufa-Woche
Hindenburgfeier in Berlin u. v. a.
4, 6, 8, 10 Uhr

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Das auserlesene Premieren-Programm!
Zwei große Uraufführungen für Danzig!
Gefährliche Frauen
Großer Ausstattungsfilm in 7 Akten
mit einer starken, dramatischen Handlung
In den Hauptrollen:
Ariette Marchal
die scharmante, von der großen Welt viel umworbene Schönheit
Jean Petrovitch, der Mann, der die Frauenherzen be-
zaubert, der Schwarm der Damenwelt
Gefährliche Frauen
Der brennende Rausch des Blutes und der Sinne der
Männer, umflutet durch die Seligkeit durchkösster
Nächte, bildet den Grundgedanken dieses Großfilms
Aufreizende, prächtige Szenen, verbunden mit einem Schön-
heitsballet, stampeln dieses Filmwerk zu einem Schlager,
der in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt
Ferner:
„Harry Hill auf Welle 1000“
Ein tolles, sensationelles Erlebnis in 6 Akten
In den Hauptrollen: **Valy Arnheim, Marga Lindt, Ernst Verebes**
Kapelle Fuchs in alter Frische! Verstärktes Orchester!

Conrad Ferdinand Meyer

S A M T L I C H E W E R K E	Jürg Jenatsch eing. v. Harry Mayne, steifbroch.	2.40	T A S C H E N A U S G A B E
	Das Hamlet eing. v. Gottfr. Bohnenblust	0.75	
	Schub von der Kugel eing. v. O. v. Greyerz	0.65	
	Plantas im Nonnenkloster eing. v. O. Blaser	0.65	
	Gustav Adolfs Page eing. v. E. Ermatinger	0.65	
	Hochzeit des Mönchs eing. v. O. Blaser	0.75	
	Leiden eines Knaben eing. v. E. Ermatinger	0.65	
	Die Richter eing. v. O. v. Greyerz	0.75	
	Der Heilige eing. v. Harry Mayne	1.50	
	Borgia eing. v. Gottfr. Bohnenblust	1.50	
	Die Versuchung d. Pescara eing. v. H. Mayne	1.50	
	Natans letzte Tage eing. v. M. Nussberger	0.75	
Engelberg eing. v. M. Nussberger	0.65		

Für den Schulgebrauch sehr geeignet
BUCHHANDLUNG DANZIGER VOLKSSTIMME
Am Spendhaus 6, Paradiesgasse 32, Altstadt, Graben 106

**Möbel gegen bar
und auf Abzahlung**
Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer,
Küchen, Arbeitszimmer, Bettzimmer, Bad-
zimmer, Stühle usw. Polster-
möbel eigener Herstellung. Ausgezeichnete
Lieferung. Günstige Zahlungsbedingungen.
Kauf Sie am besten bei **Kaiser-Werner**,
nur Paradiesgasse Nr. 19. Tel. 25071

Verkauf
Erschl. Pianos
d. Gelegenheit bedeutend
unter Preis zu verkaufen
Wismars Park,
Brotbüntengasse 36.

Passage-Theater

Eine Meisterleistung deutscher Filmkunst!
Das gewaltige Marine-Drama
U 9 - Weddigen
Das Heldenschicksal des großen U-Bootführers
in unerhört starker und packender Handlung
„Carl de Vogt“ - Hella Moja - Hanne Brinkmann
Mathilde Sussin - Hans Mierendorff - Alberti u. a.
Riesen-Beifalls-Stürme
erzielte dieses Sonderwerk in allen Städten
Die Presse schreibt: „U 9 - Weddigen ist entschieden
der beste deutsche Großfilm des Jahres“
Dazu ein vielheitiges, großes Beiprogramm
Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen Zutritt

UT Tanz-Palast
Bis 4 Uhr geöffnet
Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele
Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonntag, um 10, 11 u. 12 Uhr
NEUI ROULETTE-TANZ NEUI
Zur Verteilung gelangen 9 wertvolle Preise
Die feenhafte Beleuchtung der Tanzfläche
Keine erhöhten Preise - Die gute Tanzmusik

Gestellquarium,
2 Glasaquarien
mit Heizer, zu verkaufen
Hensel, Holzraum 5.
Eiserner Ofen
billig zu verkaufen. Zu
erfragen
Holzgaße 16, 1 Tr.
Hofbank 10 G.
Radio m. 2 Hörer 15 G.
Wischberg 17. 1.

**Onduliere
dich selbst!**
Die richtigen Eisen und
Scheren hierzu kaufen Sie
billigst beim Fachmann
Hugo Bröde
Altstadt, Graben 16
an der Markthalle
Für Jedermann
in allen Größen,
prima Stoffe, liefert den
guten Anzug
die
Kleiderbörse
Vorstadt, Graben 52

Soeben erschienen:
**Russischer Außen-
handel und Danzig**
Eine neue Handelsgrundlage. Ware
gegen Ware. Ohne Geld. Ohne Geldzins
DENKSCHRIFT
über die Inangasetzung und dauernde Durch-
führung des Außenhandels zwischen Rußland
und Danzig von
Johannes Buchholz
In dieser Schrift wird der Weg dargelegt,
auf dem es gelingen kann, den ganzen
russischen Außenhandel, soweit es Rußland
wünscht, baldigst über Danzig zu leiten.
Von größter Bedeutung für Danzigs wirt-
schaftliche Entwicklung.
Ein Vorbild für jeden Außenhandel
Vorrätig in der
Buchhandlung Volksstimme
Preis 50 P

Erfolg
sicher durch
Gassner's
Hühneraugen-Paste
Wählen Gassner
Danzig Graben 16

Korbmöbel,
Sampson, Marienstr. 16.
Bettbezüge, Laken, dicke
Einbüttel, zu verkaufen,
Maghausgasse 10, 1 Tr.

Prima Winterkartoffeln
gelbbleichig, liefert frei Haus
Agrar-Handelsgesellschaft
Danzig, Münchengasse 1

Danziger Nachrichten

Bei den Sternwarten.

Wie weit ist doch der Weg von der ersten kindlichen Freude an der funkelnden Schale des nächtlichen Sternhimmels, als du noch glaubtest, daß der Mond nur deinen kleinen Schritten folge, über die Jünglingszeit, da du in den Wäldern kampferfüllt und latenten und schweifend in die Sterne starrtest, bis zu den Jahren des Mannes, da du Meere durchführst und das dunkle Firmament auf- und abschwannte im Stampfen des Schiffes und kosmischer Gelang zu erklingenden Höhen. Und du kehrtest zurück, — bist wieder eingespannt in das gewohnte Tagewerk der Pflicht, und nur zufällig, wenn du gefächelt durch die Strohen eilst, trifft dein Blick den nächtlichen Himmel. Aber wo immer du warst und in jedem Lebensalter waren die Gestirne rätselvoll fern und nah. Doch die strengen Gesetze ihres Wandels blieben dir (es sei hier gestanden) undurchdringlich wie der Befehl des Pythagoras auf dem Parnass.

Und was fruchtet es einem so mathematischen Gelehrten, wie dem des Schreiber, wenn er einer Sternwarte einen Besuch abstattet? Er sieht und bewundert mit dem nötigen Respekt das Niefenferrohr in der Hauptkuppel, ein wunderbares Monstrum der Technik und Präzisionsarbeit, das ein großartiger Bürger und Freund der Wissenschaft stiftete; er sieht Lehrende und Lernende das nächtliche Himmelsgewölbe und das strahlende Tagesgestirn erforschen; kommt in den Berechnungssaal, wo mysteriöse Zahlenreihen tabellarisch die Beobachtungen aufzeichnen; man erzählt ihm von astronomischen Messungen, astrophysikalischen Beobachtungen, von den astronomischen Ausstattungen der Sternwarten, als da sind an Instrumenten: Meridiankreis, Vertikalkreis, Äquatorial, Alazimut, Heliometer, Chronographen, Pendeluhren und um Aufnahmen zu machen, photographische Refraktoren und Spiegelteleskope. Aber er versteht von den Dingen nicht mehr als gerade den Namen und den Zweck ihres Gebrauchs; das exakte Zusammenfügen, die logische Gesetzmäßigkeit bleibt ihm verschlossen. „Aus Innere der Natur“ drang er nicht vor und blieb nur am Außen der Dinge hängen.

Wo die exakte Wissenschaft beginnt, hört die Dichtung auf. Oder wäre es nicht richtiger: wo die Wissenschaft aufhört, beginnt die Dichtung? Was schadet es, wenn man die Einzelheiten nicht sieht, die nur durch Aufnahme von Instrumenten und Berechnungen faßbar sind. Wenn wir das Ganze — den großartigen Apparat, durch den die Wissenschaftler auf der Sternwarte Erde und Himmel verbinden — staunend bewundern: erfassen wir damit nicht das letzte Streben der Astronomie, das Streben nach dem Unendlichen, durch das die Sternkunde immer eine zauberhafte Glorie für die Menschheit hatte?

Gesteigerte Baumwolleneinfuhr über Danzig.

Das polnische Baumwollensyndikat will Bremen umgehen.

Warschauer Meldungen zufolge sind die polnischen Warenfabriken im Begriff, in Neuport ein eigenes Einkaufsbüro für Baumwolle zu errichten, um dadurch die deutsche Vermittlung umgehen zu können. Da die Baumwolleneinfuhr nach Polen in den letzten Jahren vervielfacht wurde, spielen die durch die deutsche Vermittlung verursachten Mehrkosten bereits eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der polnischen Baumwollwarenindustrie. Infolgedessen soll ein Einkaufssyndikat geschaffen werden, dessen Vertreter das Neuporter Büro sein wird. Gleichzeitig soll das Syndikat die Möglichkeit der Baumwolleneinfuhr über Danzig schaffen, damit man nicht durch die Einfuhr über Bremen auch weiterhin auf die deutsche Vermittlung angewiesen ist.

Die Danziger Werft und Obingen.

Um die Errichtung einer Reparatur-Werkstatt.

Wie in auswärtigen Zeitungen mitgeteilt wird, soll die Errichtung einer Niederlassung der Danziger Werft in Obingen beschlossene Sache sein. Nach diesen Meldungen soll es sich zunächst um eine verhältnismäßig kleine Reparatur-Werkstatt mit 20-30 Arbeitern handeln.

Wie uns von der Danziger Werft mitgeteilt wird, treffen diese Nachrichten nicht zu. Es sei zwar richtig, daß die polnische Regierung schon seit längerer Zeit auf die Einrichtung einer Reparaturwerkstätte in Obingen dränge, da sie für einen Hafen unentbehrlich sei. Unzutreffend sei aber, daß in Obingen eine Niederlassung der Danziger Werft errichtet werde. Wegen der Errichtung einer Reparaturwerkstätte in Obingen wird zur Zeit von einer der Danziger Werft nahestehenden ausländischen Finanzgruppe erwogen. Ob diese Erwägungen zu einem Ergebnis führen ist zwar wahrscheinlich, aber noch nicht abschließend zu beurteilen.

Oliva wird von Danzig versorgt.

Anschluß an die Danziger Gasleitung.

Es soll gespart werden! Dafür hat sich eine neue Möglichkeit gefunden. Bekanntlich wird Oliva noch aus der Zeit seiner Selbständigkeit durch eine eigene Gasanlage versorgt. Berechnungen haben nun ergeben, daß es billiger wird, wenn Oliva an das Danziger Gasnetz angeschlossen wird. Dadurch würde bei dem jetzigen Jahresverbrauch von 800 000 Kubikmetern eine Ersparnis von 75 000 Gulden pro Jahr zu erzielen sein. Allerdings würde zu diesem Zwecke eine Gasfernleitung nach Oliva gebaut werden müssen; doch sind die Kosten dafür nicht sehr erheblich, da das städtische Rohrnetz durch die neuen Wohnbauten hinter Langfuhr sowieso bis Friedensschluß ausgebaut werden muß. Die Kosten für die Anlage der Fernleitung nach Oliva stellen sich auf etwa 200 000 Gulden, die gegenüber der jährlich zu erzielenden Ersparnis jedoch in wenigen Jahren amortisiert sein würden.

In der Olivaer Bevölkerung bestehen zwar Befürchtungen, daß in der Gasbelieferung durch Danzig Verschlechterungen gegenüber dem jetzigen Zustand eintreten könnten. So habe Oliva jetzt Gas, das etwa über 1000 Wärmeeinheiten per Kubikmeter mehr besitze als das Danziger Erzeugnis. Wie hierzu mitgeteilt wird, sind diese Befürchtungen unbegründet. Das Danziger Gas enthalte etwa 4200 Wärmeeinheiten per Kubikmeter, was als völlig ausreichend und wirtschaftlich am nutzbarsten anzusehen sei. Im übrigen sollen die auf dem Olivaer Werk beschäftigten Angestellten und Arbeiter von Danzig übernommen werden.

Im Stadttheater findet heute die erste Wiederholung der Verdischen Oper „Die Macht des Schicksals“ statt. In dieser Aufführung tritt zum ersten Male der neu verpflichtete Heldendarsteller Dr. Paul Lorenzi auf, nachdem er von seiner Krankheit wiederhergestellt ist.

Er singt die Partie des Carlos. — Am Mittwoch wird zum ersten Male Debars neueste Operette „Der Jazewitsch“ gegeben. Das äußerst erfolgreiche Werk steht im Spielplan der meisten deutschen Bühnen. Die Titelrolle singt Hans Horken, die weiblichen Hauptrollen sind mit Marion Walthaus und Gretel Hilfer besetzt. In großen Rollen sind ferner beschäftigt Erich Sterned, Karl Kellner, Gustav Nord und Arthur Krumb. Die musikalische Leitung des Werkes liegt in Händen von Kapellmeister Ernst J. Topik, der mit dieser Operette seine hiesige Tätigkeit beginnt. Die Regie führt Erich Sterned, der auch zusammen mit Frau Goly-Brede für die Tänze verantwortlich zeichnet.

Der Kampf um den Roggen.

Meineide und Urkundenfälschungen. — Die erste Schwurgerichtsverhandlung.

Für die vierte Schwurgerichtsperiode, zugleich auch die letzte in diesem Jahre, die gestern begann, sind folgende Personen in Beschuldigung gezogen: Frau Agnes Gottschalk-Bangsch, Maurer August Fricke-Joppot, Inspektor Bernhard Zwingmann-Franz, Besitzer Samuel Grubner-Halsstadt, Polizeiamtssrat Julius Wohl-Danaja und Oberfeuersekretär Emil Duntz-Joppot.

Gestern hatte sich der Mühlverwalter Johannes C. aus Pasewark wegen Meineids in drei Fällen und Urkundenfälschung vor den Geschworenen zu verantworten. Im Frühjahr 1924 hatte der Angeklagte einen Verkauf von 25 Zentnern Roggen für die Landwirtschaftliche Großhandels-Gesellschaft, bei der er angestellt war, an einen Landwirt F. vermittelt. Der Käufer will jedoch den Roggen nie erhalten haben, worüber es zu einem Prozeß mit der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft kam, in dem der Angeklagte als Zeuge vernommen wurde. In drei verschiedenen Terminen gab C. die eidesstattliche Versicherung ab, daß der Roggen an F. geliefert sei und legte als Beweismaterial einen Bieferchein vor, der von F. als Anerkennung der Schuld unterschrieben sein sollte.

Der Anklage nach war die dreimal abgegebene eidesstattliche Versicherung des C., wie auch die Urkunde unter dem Empfangschein falsch, was der Angeklagte bestritt, während F. die Urkunde unter dem Bieferchein nicht als die seinige anerkannte und ebenso dem Empfangschein des Getreides bestritt. Neben einer Anzahl Zeugen waren auch zwei Schreibfachverständige zu der Verhandlung geladen, welche den Beweis zu erbringen ablehnten, daß die Urkunde auf dem Empfangschein von dem Angeklagten herrühre.

Die Verhandlung dauerte bis in den späten Nachmittag hinein. Es handelte sich um einen Indizienbeweis. Nach längerer Beratung kamen die Geschworenen zu dem Resultat, daß der Schuldbeweis als gelungen zu betrachten sei. Bei den Meineidsfällen wurde eine fortgesetzte Handlung angenommen. Der Angeklagte wurde wegen Meineid und Urkundenfälschung zusammen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt, wobei mildernd in Betracht gezogen wurde, daß er nicht bestraft ist und selbst aus der Urkundenfälschung keinen Vorteil erlangt hat.

Nächtliche Auseinandersetzungen.

Blutend zusammengebrochen.

In der vergangenen Nacht gegen 1/2 11 Uhr brachte der Seemann Otto N. aus der Bootsmannsasse dem Seemann Paul Czynowa mit blutbesiedelten Kleidern auf die Polzeiwache 2 und erklärte, daß C. auf der Straße von mehreren Personen überfallen und getötet worden sei. Der Verletzte hatte unter dem linken Arm eine 15 Zentimeter lange klaffende Wunde und außerdem noch Stichwunden im Arm und Kopf.

C. gibt an, daß er bis spät abends sich in einem Lokal am Fischmarkt aufhalten habe und auf dem Heimweg, Ecke Hausdor und Altkönigscher Graben, von 2 Personen überfallen wurde. Die beiden Nebelkäter hätten zu einer Gruppe von 5 männlichen und 5 weiblichen Personen gehört, die sich in nächster Nähe aufhielten.

Die Gruppe ging dann weiter und C. folgte ihr. Auf dem Schiffsdamm sei C. noch einmal mit ihr aneinander geraten, worauf eine Schlägerei entstanden sei.

N. erklärt, daß Czynowa dabei plötzlich blutüberströmt zusammenbrach. Die beteiligten Frauen seien darauf in der Richtung Baumgartische Gasse, die Männer nach der Samtgasse zu geflüchtet. Er habe sich dann des Verletzten angenommen und zur Wache gebracht. Die Täter sind den beiden augenblicklich unbekannt. Der Verletzte wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Auf der Spur des Betrügers.

Dr. Albrecht ein ausgeklärter Strafgefangener

In der Betrugsaffäre Arbeitsamt Joppot ist es den angestrengten Bemühungen der Kriminalpolizei gelungen, den mutmaßlichen Täter zu ermitteln. Es handelt sich voraussichtlich um einen entwichenen Strafgefangenen, der sich wiederholt schon falsche Namen beigelegt hat. Weitere Angaben können noch nicht gemacht werden, da die Ermittlungen noch im Gange sind. Ebenfalls ist man dem Täter auf der Spur.

Die Flucht ergriffen.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Radfahrer.

Die Straßenecke Stadtgraben und Kasubischer Markt ist eine gefährliche Stelle für alle Fahrzeuge. Hier ist jederzeit größte Vorsicht und langsames Fahren geboten. Vor dem Einzelrichter wurde über einen Unfall verhandelt, der sich an dieser Stelle zutrug. Ein Radfahrer fuhr am Hauptbahnhof vorbei nach Langfuhr zu. Er hielt sich vorsichtsmäßig rechts im Stadtgraben. Als er an der Ecke Kasubischer Markt war, wurde er von rechts her von einem Motorradfahrer umgefahren. Der Motorradfahrer wurde nun wegen zu schnellen Fahrens, fahrhässlicher Körperverletzung und Entziehung durch die Flucht angeklagt. Im Kasubischen Markt fanden zwei Straßenbahnwagen und ein anderer Straßenbahnwagen fuhr auf der Strecke Hauptbahnhof nach Langfuhr. Für den Angeklagten war der Blick auf den Stadtgraben veriperzt, weshalb er den Radfahrer nicht früher sehen konnte, als bis er dicht vor ihm stand. Die Fahrt hatte er vorher nicht so verlangsamt, daß er sofort halten und den Zusammenstoß vermeiden konnte. Der Angeklagte will schuldig sein. Der Richter war nicht dieser Meinung. Die Strafe wurde auf 30 Gulden bemessen.

Stadtsaal vom 11. Oktober 1927.

Todesfälle: Körperliche Johann Rosalowski, 17 J. 6 M. — Dankefänger Kurt Grap, 18 J. 9 M. — Sohn des Arbeiters Alfons Maroch, fast 4 M. — Zwölfjährige Tochter, 66 J. 4 M.

Der neue Franz.

Jon Ricardo.

Der Privatklage liegt ein Vorfall zugrunde, der sich auf dem Sommervergnügen der Laubentonsilbenvereins „Heuland“ abspielte.

Die Wonen der Festlichkeit gingen hoch. Elfrin wurde das sogenannte Tanzbein geschwungen. Es ging schon Karl auf Mitternacht, als Franz Schlenzmeier endlich wieder an den Tisch zurückkehrte, an dem seine Gattin seit Stunden auf ihn wartete. Die arme Frau war vor Kummer ganz bunt im Gesicht und es schloß nicht viel, so wäre sie schwarz geworden. „Hat 'en Mensch auch gesehen, sich den ganzen Abend anne Tiel' zumzutreiben,“ grollte sie wiederholt, „und wenn 's nur das wär, aber wer weiß, wo der Bantrus fort noch treiben tut.“

Mit einem jovialen: „Na, Mutchen, amierst dir auch?“ setzte sich Franz also endlich an den Tisch, fragte besorgt, ob seine Gattin vielleicht irgendwelche Spezialwünsche in Bezug auf Essen und Trinken habe und als ihm darauf eine völlig kalte Schulter geboten wurde, war es an ihm, den Gefährten zu spielen. Mit überbarem Mut drehte er seinen Stuhl herum, so daß sein breiter Rücken den Tisch beschattete. Mit Donnerreden und aufmunternden Burufen feuerte er nun die Tänzerpaare an, lobte hier ein besonders gewandtes Paar, überschüttete dort einen schlechten Tänzer mit Hohn, und klatschte vor allen Dingen am Schluß eines Tanzes begeistert Beifall.

Nachdem bereits zweimal der Vergnügungsvorstand Franz Schlenzmeier zur Ruhe ermahnt hatte, konnte seine Stimmung und grollend dastehende Gattin nicht anders, als die zur Schau getragene passive Resistenz aufzugeben und energisch zu werden:

„Schämst dir garnich, Franz? Dir stehen wohl wieder die Weiber inne Augen, du Tullas, du,“ grollte sie sich.

„Über Mutter, heut' stum wir doch jemeitlich beisammen, da laß man deine anieische Eiferucht wach, so jung kam wu nich wieder beisammen“ grollte Franz lustig.

Die Musik spielte einen schmalzenden Walzer, so recht einen Wiener Walzer, bei dem das Alkoholberg Franzens weich wurde. Er schloß den Mund und pfiff melodisch ein paar Takte mit und wiegte sich in den Hüften. Jetzt fiel sein unvorhergesehenes Blick auf das mollige Fräulein Ida aus seiner Nachbarschaft, die, im Arm eines flotten Tänzers, sich ganz der lockenden Weise hingab.

„Al la la, bumm bumm bumm, la la la“ sang Franz mit voller Bruststimme, erlegte seine Frau am Arm zu fassen und schrie: Mutter, tief bloß mal de Ida, Donnerwetter, ja, nee jowas“, aber Frau Schlenzmeier befreite sich von dem begeisterten Griff und machte ein sauerfüßiges Gesicht. Franz in seiner Begeisterung ob Fräulein Idas längerer Glanzleistung, bemerkte diese unheimlichende Miene seines Eheweibes nicht, sonst hätte er das Kommando vielleicht unterlassen.

Fräulein Ida walzte nebst Tänzer an Franz Schlenzmeiers Stuhl vorbei, als diesen irgendwem ein Dämmerrückgangzustand befiel: Mit seiner rechten Hand klopfte er Fräulein Ida auf den Teil des Rückens, wo er keinen Namen weißt, machte, während das Paar sich weiterdrehte, „Witze, witze“ mit der Hand, freute sich königlich und schrie: „Setze, setze, ih' ihm!“ Er umdrehend bemerkte er, daß seine Gattin den Tisch verlassen hatte und dem Saalaustritt zuflüchtete. Franz rief: „Auf Wiedersehen Mutter!“ und bestellte sich einen Nachbittel, „zum Abwechslern“, wie er sich ausdrückte.

Und draußen in der Garderobe nahm die Privatklage ihren Anfang. Frau Schlenzmeier stellte Fräulein Ida zur Rede, wie sie dazu komme, ihren Mann zu „umgarren“. Sie, Frau Schlenzmeier, wisse ganz genau, was der Schlag auf den Popo bedeute, aber solche Härlichkeiten vor allen Menschen werde sie der Ida austreiben, so wahr sie Schlenzmeier helfe. Da Frau Schlenzmeier vielleicht Geistesfehler frage, fragte Ida, und ob sie dafür könne, wenn ein besoffener Mann ... usw. Kurz, ein Wort gab das andere und Frau Schlenzmeier strengte später eine Privatklage wegen Verabredung an, wurde jedoch kostenspflichtig abgewiesen, da Fräulein Ida makellos dasteh.

Der Bedauernsbericht bei der ganzen Affäre ist Franz Schlenzmeier, er sah auf der Zeugenbank und man bemerkte in seinem Gesicht noch Spuren, die von einem Teppichklopper oder Besenstiel herrühren müssen.

Von Sandmassen begraben.

Gefährliches Spiel.

In der Weinbergstraße in Schönblich spielten gestern nachmittag gegen 4 Uhr die 5 bzw. 7 Jahre alten Söhne Stegfred und Günther des Straßensalkaufmanns Wied, Große Wobde 21 wohnhaft, am Alten Weinberg in einer Sandgrube. Pflüchlich füllte die Grube ein und die Kinder wurden von den Sandmassen verschüttet. Hinzulebende Nachbarn machten sich sofort an die Rettung der Verschütteten, und es gelang ihnen auch, beide Kinder lebend aus den Erdmassen zu befreien. Günther W. hat jedoch bei dem Unfall, der leicht beiden Jungen das Leben kosten konnte, einen doppelten Beinbruch erlitten, während sein mitverschütteter Bruder unverletzt davon kam.

In Trunkenheit den Tod gefunden.

Im Wassergraben ertrunken.

Ein polnischer Wanderarbeiter sah am Sonntag in Scherzenberg an einem Wassergraben und beschäftigte sich dabei recht eingehend mit einer Schnapsflasche. Er hat sich dann wohl zu viel zugemutet, in seiner Trunkenheit das Gleichgewicht verloren und ist kopfüber ins Wasser gestürzt. Bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, war der Tod bereits eingetreten. Es handelt sich zweifellos um einen Unglücksfall in Trunkenheit.

Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Mittwoch: Bewölkt, vielfach beschl. und neblig, schwache West bis Nordwestwinde. Temperatur unverändert. Donnerstag: Keine Veränderung. Maximum des gestrigen Tages 12,2. — Minimum der letzten Nacht 9,1.

Von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde Sonntag mittag gegen 1/2 11 Uhr die Witwe Laura Weiß, wohnhaft Heiligen-Brüner-Bea 31. Die Frau wurde beim Überqueren der Hauptstraße in Langfuhr so heftig zu Boden geschleudert, daß ein Bruch des Unterarmes die Folge war. Nach Anlegen eines Verbandes im städtischen Krankenhaus wurde die Verunglückte nach ihrer Wohnung entlassen.

Radfahrer und Auto. Der Arbeiter Rudolf S. aus Danzig-Krauk fuhr gestern vormittag beim Einbiegen aus der Peterstraße in den Schiffsdamm mit seinem Rade in das Hinterrad einer Autotaxi hinein. Bei dem Anprall wurde S. leicht verletzt, sein Rad beschädigt.

Aus dem Osten

Altenbeseitigung in Wehlau.

Ein Jahr Buchhaus.

Die Beseitigung von Straftaten durch einen Justizbeamten in Wehlau war am Sonntag vor einem Abhängiger Schöffengericht Gegenstand einer umfangreichen Verhandlung. Eine Schuhmacherfrau Hulda Krüger war in der zweiten Hälfte des Sommers 1920 öfter auf dem Gericht in Wehlau, um ihren Mann, der sich in dortigen Gefängnis befand, zu besuchen. Eines Tages, als Frau Krüger den Sprechzettel geholt hatte, trat auf dem Korridor der Justizvollzugsanstalt Wilhelm Schulz an sie mit der Frage heran, ob sie Frau Krüger sei. Darauf habe Schulz erklärt, daß auch gegen sie ein Strafverfahren laufe. Tatsächlich fand eine solche Vernehmung am 17. September statt. Frau Krüger hatte nämlich in zwei Fällen Schwangerschaften unterbrochen. Schulz habe sie gestrichelt, indem er sagte, sie solle nicht weinen, denn die Geschichte werde nicht so schlimm werden. Sie werde keine Strafe bekommen; die lasse sich nämlich mit Geld aus der Welt schaffen. Er wolle ihr dabei behilflich sein. Für seine Tätigkeit habe Schulz, so versicherte Frau Krüger, 100 Mark verlangt. Als Frau Krüger erwiderte, daß sie soviel Geld nicht habe, soll Schulz gesagt haben, daß er auch mit 70 Mark zureichen sei. Frau Krüger gab darauf die 70 Mark; das Altmittel steckte sie in die Marktasche, die sie zur Versorgung von Einkäufen mitgenommen hatte. Als sie im Begriff war, sich zu entfernen, rief ihr Schulz, die Altklein zu verbrennen, und fügte hinzu, daß falls noch etwas kommen sollte, sie sich an ihn wenden möge. Die Altklein sind verbrannt worden.

Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Schulz zu einem Jahr Buchhaus und 100 Mark Geldstrafe.

Seine drei Stiefföhne ermordet.

Entsetzliche Mordtat eines aus dem Gefängnis Zurückgekehrten.

In das Remberger Gefängnis wurde ein gewisser Ivan Nachor aus dem Dorfe Smolin (Kreis Niemirow) wegen dreifachen Mordes eingeliefert. Nachor hatte vor zwei Jahren als junger Knecht seinen Nachbarn ermordet, weil dieser sich über seine Heirat lustig gemacht hatte, und war deswegen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Nach Verbüßung dieser Strafe kehrte Nachor jetzt aus dem Gefängnis nach seinem Heimatdorf zurück. Es war nachts, und er fand die Tür seiner Wohnung verschlossen vor. Nachor kroch daher auf den Dachboden, um dort zu schlafen. Hier erblickte er zwei seiner Stiefföhne. Ohne Bedenken ergriff er ein Messer und ermordete beide. Als er am Morgen vom Boden kam, sah er auf dem Hofe seinen dritten Stieffohn Holz hacken. Er sprang auf ihn zu und tötete auch ihn. Mit dem blutigen Messer in der Hand, betrat er dann die Kütte, in der seine Frau gerade ihr Kind nährte. Er blies vor ihr stehen, besah sich einen Augenblick und sagte dann, daß er auch sie ermorden wolle, wie eben die drei Stiefföhne, wenn sie nicht gerade das Kind auf dem Arm gehalten und gestillt hätte.

Wegen schlechter Schulzeugnisse ausgeriffen.

Drei Schüler einer Königsberger höheren Lehranstalt sind am Freitag nach Berlin gefahren, um von dort aus „in die Welt“ zu gehen. Die Nacht zum Sonnabend verbrachten sie in Berlin und Sonntagabend sind sie nach der Präfektur nach Rathenow gereist. Auf ihrer Weiterreise kamen sie zunächst nach dem acht Kilometer entfernten Dorfe Hohennauen, wo sie in den Nachmittagsstunden Nachtquartier zu erhalten suchten. Als ihnen dies nicht gelang, machten sie sich auf den Rückweg nach Rathenow. Das Auftreten der jungen Menschenkinder hatte aber Verdacht erweckt, und so wurde die Rathenower Polizei davon verständigt, daß die drei verdächtigen Reisenden im Amarsch seien. Der Polizei gelang es denn auch, die drei jungen Reisenden festzunehmen.

Auf der Polizeiwache wurde festgestellt, daß sie wegen schlechter Schulzeugnisse aus Königsberg verschwunden seien. Die drei hatten noch die Schulmappen mit den Büchern bei sich, und jeder war mit einem Dolchmesser ausgerüstet; auch Werdungspatronen hatten sie bei sich, und über genügend Geldmittel verfügten sie gleichfalls. Die im Alter von 14 bis 16 Jahren stehenden jungen Leute wurden in Schutzhaft genommen. Die Angehörigen, die ihre reisefähigen Sprößlinge nun zurückholen werden, sind benachrichtigt worden.

Rahlberg. Eine unbekannt gebliebene Leiche am Sonntagmittag von der See bei Schmeergrube an Land geschwemmt und von zwei Rahlberger Herren, die einen Spaziergang unternahmen, aufgefunden worden. Es handelt sich um eine männliche Person, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Bekleidet war sie mit einem Oberhemd, Unterhosen, leinenen Strümpfen und Halbschuhen. Anhaltspunkte über die Herkunft der Leiche waren nicht zu entdecken.

Rönigsberg. Freigewerkschaftlicher St. G. Von 46000 Mitgliedern der Allgemeinen Krankenkasse, unter denen sich eine größere Anzahl nicht stimmberechtigter Junggeblühter befindet, sind 4040 Stimmen abgegeben worden. Von der Liste der Freien Gewerkschaften sind 48, von der Christlichen Gewerkschaften 12 Vertreter gewählt worden. Eine erhebliche Veränderung in der Zusammensetzung des Ausschusses ist nicht erfolgt. Bisher setzten sich die Arbeitnehmervertreter aus 18 Christlichen und 47 freien Gewerkschaftlern zusammen.

Aus aller Welt

Von Autos furchtbar zugerichtet.

Der lebende „Rechtshausen“.

In der Nacht zum Donnerstag voriger Woche wurde der 62 Jahre alte Buchhalter Wirth in Berlin-Lichtenberg auf der Straße tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß er das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist. Wirth hatte in einem Lokal in der Nähe sich einen letzten Rausch angeeignet und ist dann auf dem Heimweg beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Auto erfaßt worden. Die Obduktion ergab, daß später noch mehrere Kraftwagen über ihn hinweggegangen sein müssen. Mehrere Personen haben in der Dunkelheit etwas auf dem Damm liegen sehen, aber geglaubt, es sei ein Rechtshausen. Das mögen wohl auch die Chauffeure angenommen haben, die nach dem Unfall durch die Straße fuhren.

Zwischen zwei Bahnhöfen an der Köpfer Brücke zwischen Kaputh und Bellow bei Potsdam wurde heute früh die vollkommen verformte Leiche eines jungen Mannes im Stillanflug gefunden.

Güterzugentgleisung bei Frankfurt a. M.

Ein Rangierer getötet.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. entgleisten Montagabend 7 Uhr beim Rangieren auf dem Bahnhof Debra fünf Güterwagen. Die Wagen stürzten um. Dabei kam ein Rangierer unter einen Wagen zu liegen und wurde erdrückt.

Montagabend gegen sieben Uhr fuhr ein von Hagen i. W. kommender Personenzug bei Essen in eine Rangierabteilung. Von der Rangierabteilung sind drei Wagen entgleist. Von dem Personenzug haben sich achtzehn Reisende als leichtverletzt gemeldet.

Explosion durch Schleifstaub.

In der Schneider'schen Fabrik in Patschkau bei Reife entzündete sich auf bisher ungeklärte Weise der im Erbaubau befindliche Schleifstaub. Die große Mauer des Gebäudes wurde gegen den Hof hinausgedrückt. Ein Maschinenarbeiter, der unter den Trümmern begraben wurde, erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Der Brand konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

Wier Kinder durch eine Granate getötet. In Melilla in Spanien fanden Kinder auf dem Schießplatz eine Granate, die explodierte. Vier Kinder wurden getötet, drei schwer verletzt.

Bergigungen durch ausströmendes Gas. In einem Hause in Lichtersfelde bei Berlin wurden Montag früh fünf Personen in ihren Wohnungen bewußtlos aufgefunden. Sie waren durch ausströmendes Gas betäubt. Wiederbelebungsversuche waren bei allen erfolgreich.

40 Menschen verbrannt.

Bei einer Feuersbrunst in Indien.

In Peshawar (Indien) zerbrach ein Feuer über 1000 Häuser. Insgesamt sind 40 Personen ums Leben gekommen. Der niedergebrannte Stadtteil besteht fast ausschließlich aus Holzhäusern, so daß die Feuerwehre und das angeordnete Militär dem Feuer nahezu machtlos gegenüberstanden. Es scheint gelungen zu sein, den Brand zu lokalisieren. Der angerichtete Schaden ist nur zum geringsten Teil durch Versicherung gedeckt.

In Lens in Frankreich wurden in der Nacht zum Sonntag zwei Wohnbaracken durch Feuer vernichtet. Zwei Bewohner fanden dabei den Tod, vier weitere werden noch vermisst.

Ein Brudermord in München.

Nach einem Fehlschlag.

In der Nacht zum Sonntag hat in München der 64jährige Würtler Selzan seinen 48jährigen Bruder durch einen Messerstich in den Hals getötet. Die beiden Brüder hatten bis in die Nacht in einer Wirtschaft der inneren Stadt gesessen und waren auf dem Heimwege aus nächtlicher Ursache in Streit geraten.

Marokkaner überfallen eine französische Familie.

Zwei Tote. — Die Töchter entführt.

„Matin“ meldet aus Rabat: Ein französisches Ehepaar wurde mit seinen beiden Töchtern und einer Freundin 10 Kilometer von Kenitra auf einem Spaziergang durch Eingeborene überfallen. Das Ehepaar wurde getötet, die Freundin schwer verletzt, die beiden Töchter entführt.

Flugzeugunfall in Spanisch-Marokko.

Nach einer Meldung des „Matin“ geriet ein spanisches Flugzeug des Typs „Anamara“ in Marokko bei der Landung in Brand. Die beiden Militärflieger verbrannten.

Montag nachmittag kürzte bei Ceruwell in Frankreich ein Militärflugzeug ab und ging in Flammen auf. Beide Flieger wurden schwer verletzt.

Sie hungert schon 15 Tage.

Neues von Konnersreuth.

Das bischöfliche Ordinariat Regensburg hat kürzlich eine ärztliche Untersuchung der Theresie Neumann aus Konnersreuth veranlaßt. Das Ordinariat gibt jetzt bekannt, daß die Neumann während einer strengen Bewachung durch ärztliche Autoritäten (15 Tage) keinerlei Nahrung zu sich genommen hat.

40 Personen an Fleischerpest erkrankt. Nach Genus von Fleischwaren aus einer Fleischeret in Eltvilke sind über 40 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Verurteilte Brandstifter. Wegen Brandstiftung wurden die Frau des früheren Vizebürgermeisters von Tulln an der Donau, Weisel, zu 12 Jahren schweren Kerkers, ihr Sohn zu 6 Jahren und ein dritter Angeklagter zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Frau Weisel, die Inhaberin eines Holzgeschäftes, war beschuldigt, zahlreiche Brandstiftungen veranlaßt zu haben, um die Polalieferungen für die erforderlichen Neubauten zu erhalten.

Ein Gutbesitzer steckt eine Knabenschule in Brand. In letzter Zeit ereigneten sich in der Gegend von Hall in Tirol zahlreiche Brände, deren Ursache offenbar Brandstiftung war. Nunmehr wurde ein Gutbesitzer aus Hall überführt, sein eigenes Anwesen sowie fünf andere Gebäude, darunter die Knabenschule in Hall, anzuzünden zu haben. Der Gutbesitzer und seine Frau wurden festgenommen.

Schwerer Sturm auf dem Schwarzen Meer. Infolge eines auf dem Schwarzen Meer wütenden schweren Sturmes trieb im Hafen von Konstantza der amerikanische Dampfer „Manawing“ gegen das italienische Petroleumschiff „Marisaba“ und den deutschen Landdampfer „Schwarzes Meer“. Beide wurden beschädigt. Das amerikanische Schiff konnte infolge des äußerst schweren Sturmes die beabsichtigte Ausreise nicht antreten.

Mit dem Auto in die Seine. Sonntagabend kürzte ein Automobil in die Seine. Zwei Insassen ertranken, die übrigen fünf wurden gerettet.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

73

Alle waren von diesem Anblick entzückt; die Damen noch mehr als die Herren, und allen entrang sich ein freudiger Schrei, als die Seiltänzerin plötzlich einen Sprung in die Höhe tat, wobei sie ihre Beine in der Luft wie zwei weiche Schwannenhäute schlangelte. Einen Augenblick später stand sie schon wieder auf dem Seil und alle ergriffen ihre Blätter mit Seil und hoben sie ihr entgegen und schrien vor Begeisterung. Sie aber vernichtete sich und ließ dabei ihre schönen nackten Beine noch mehr sehen...

Gerade in diesem Augenblick meldete man dem Obersten, der in der Nähe der Bühne stand und die Seiltänzerin mit den Augen verfolgte, daß irgendein Jude mit Frau und Tochter gekommen sei und ihn sprechen wolle. Er ließ die Juden „zum Teufel“ schicken und wandte sich wieder wie besessen dem Anblick der Seiltänzerin zu.

Aber Meloch der Kaffeemacher gab sich nicht mit dem Bescheid zufrieden.

„Ich war hier die ganze Nacht, wenn es nicht anders geht“, erklärte er. Er fürchtete, daß der Durche, falls er selbst jetzt nach Hause ginge und die Sache auf morgen verschob, verschwinden könnte, und sagte sich, daß Mottke ihn dann mit seinem Gab verfolgen würde. Und ein sonderbares Gefühl, etwas wie Nachdruck erfaßte den Mann, und er wollte um jeden Preis Mottke noch heute nacht festnehmen lassen, während der Durche schlief und nichts Schlimmes ahnte. Dieses Gefühl hegte er sich bei ihm allmählich zu einer Art Ehrgeiz und er war um nichts in der Welt von der Ausführung seines Planes abzubringen.

Wald darauf trat der Oberst mit seinen Freunden — einem St. Offizier, einem Richter und noch einem Herrn in Zivil — in ein Sonderzimmer des Kabarets; die Herren setzten sich und warteten mit Humen und Seil auf die Seiltänzerin. Und als darauf erschien Krumschattka, der hübsche hochgewachsene junge Mann, der den Chansonetten Schmuckkästen verkaufte und trug die Erwartete auf den Händen hinein. Ihn folgte schweremüdet der Direktor des Kabarets. Die Gesellschaft empfing die „Spanierin“ mit einem Hurra.

„Nun, Krumschattka, zeig' mal, was du da hast!“ wandte sich der Oberst an den jungen Mann.

„Zwei teure Ringe mit großen Rubinen, die aus der Petersburger kaiserlichen Handleihe kommen, wo sie die Königin der Perlen“ einst versteckt hatte,“ erwiderte der Angekündigte.

„Zeig' mal her!“ Und der Oberst überließ die Ehre des Schenkens dem jungen, hübschen Stabsoffizier.

In diesem Augenblick meldete ein Diener dem Obersten von neuem, daß er erwartet werde.

„Herr Oberst, der Jude will nicht fortgehen. Er steht da mit seiner Frau und seiner Tochter und behauptet, daß er dem Herrn Oberst etwas sehr Wichtiges mitzuteilen habe.“

„Was wollen diese Juden von mir? Ich ließ ihnen doch bereits sagen, daß sie mich morgen auf dem Polizeibüro aufsuchen sollen!“

„Der Mann behauptet, daß es sich um eine Sache handelt, die keinen Aufschub duldet,“ erwiderte der Diener, dem Meloch der Kaffeemacher ein Trinkgeld gegeben hatte.

„Ich fürchte mich, auch hier allein mit meinem hübschen Vögeln zu lassen,“ erwiderte der Kommissar. „Ihr könntet ihr hier in meiner Abwesenheit Schlimmes von mir erzählen! Vor dir habe ich keine Angst, du Alterchen!“ sagte der Oberst zum Richter. „Aber vor diesem Grünshäbel...“ und er wies auf den jungen Offizier. „Diese Jungen, sie nehmen uns alle Vögeln fort, diese Grünshäbel!“

„Nun, Herr Oberst können die Leute in diesem Falle hier empfangen?“ schlug der Direktor vor und zeigte auf eine Tür mit Glasfenster, die ins Nebenzimmer führte. „Hier wird der Herr Kommissar in der Nähe seines Vögels sein und kann gleichzeitig die Juden empfangen!“

„Führe die Leute in dieses Nebenzimmer!“ befahl der Oberst dem Diener.

Als die Juden hineingeführt waren, ging der Oberst zu ihnen hinaus. Seine Freunde und die Tänzerin waren mit Trinken beschäftigt. Der Direktor entfernte sich, um irgendeine neue Marke Champagner zu holen, und Krumschattka ging fort, um seinen Handel in anderen Sonderzimmern fortzusetzen. Die Seiltänzerin, die jetzt mit den beiden Herren allein war, fühlte sich als ihre Königin; sie kokettierte mit ihnen und reizte sie, doch nicht weil sie ihr gefielen, sondern mehr aus Gewohnheit und um den Oberst zu ärgern. Sie lachte und zeigte dabei ihre kleinen, weißen, scharfen Zähne, die den Richter fast um den Verstand brachten.

Plötzlich vernahm sie aus dem Nebenzimmer, in das der Oberst gegangen war, das Schluchzen eines jungen Mädchens. Die Seiltänzerin, der sowohl die Stimme wie auch das Schluchzen bekannt vorkamen, begann gespannt zu lauschen. Dann stand sie auf, näherte sich mit einem leichten Sprung der Tür, tat sie leise auf und sah ins Zimmer hinein. Und da erblickte sie Chanele, die vor dem Kommissar stand, bitterlich weinte und sich das Taschentüchlein an die Augen drückte. Und ihr Vater stand neben ihr und schrie:

„Erzähle dem Herrn Oberst alles! Erzähle ihm alles, wie einem leiblichen Vater,“ sagte er dir! „Er soll alles wissen, was dir dein Vater mitteilt hat. Verschweig nichts, sprich

so offen, wie du dich zu Hause mir gegenüber ausgesprochen hast!“

Die Seiltänzerin begriff sofort, um was es sich handelte. Sie erschrak und wurde leichenblau. Und dann machte sie die Tür zu und kehrte zu den beiden Herren zurück.

„Wie neugierig doch die Frauen sind! Raum hören sie eine andere Frauenstimme, da sind sie nicht mehr zu halten!“

„Die Gnädigste ist auf den Oberst eifersüchtig; sie fürchtet, er könnte ihr untreu werden. Nicht wahr?“ fragte der Richter und sagte Mary an der Hand.

„Soll ich etwa auf dich eifersüchtig sein, du Glaskopf?“ erwiderte sie, schlug den Richter mit der Hand auf seinen kalten Schädel und lachte.

Sie wußte, daß es im Nebenzimmer um Mottke gina. Und ihr wurde mit einemmal eins klar: sie mußte sein Leben retten. Vor allen Dingen beschloß sie sofort, den Kommissar bis zum Morgen festzuhalten, um Mottke Zeit zu geben, aus seiner Wohnung zu verschwinden. Dort sollte man ihn nicht finden.

Wald kam Chwoftow zurück. Er war ganz rot im Gesicht, ganz aufgereggt, drehte seinen Schnurrbart und sprach wie vor sich hin:

„Eine wichtige Sache! Ein interessanter Fall! Höchst interessant!... Man wird die Bearbeitung sofort in Angriff nehmen müssen...“

Mary beachtete ihn gar nicht. Sie umschlang den Hals des jungen Offiziers und freischelte ihn.

„Was willst du machen? Stieh, von welcher Seite dir Gefahr droht!“...“ sagte der Richter zum Kommissar und wies auf Mary.

„Bruder, die Pflicht ruft mich! Erst kommt die Pflicht und dann das Vergnügen! Ein höchst interessanter Fall! Ei, ei! Das nenne ich mir einen Bräutigam!...“ brummte der Kommissar vor sich hin und klingelte nach dem Diener.

„Wilt du von Sinnen? Wo willst du hin? Du läßt sie hier mit ihm allein? Ich bin hier überflüssig, Bruder! Wenn sie beisammen sind, dann vergessen sie überhaupt, daß ich noch da bin!“ erklärte der Richter.

„Lassen Sie ihn nur gehen! Mag er! Und Ihnen, meine Herren, werde ich den Schlangentanz zeigen, den ich vom Regisseur gelernt habe. Warten Sie nur ein wenig. Lassen Sie ihn erst fort sein!“ rief Mary, nahm das Glas des jungen Offiziers, tat einen Schluck daraus und führte das Glas wieder an den Mund des jungen Mannes.

„Na, beneiden tue ich dich nicht, Chwoftow. Es scheint, daß wir beide schon zu alt sind und beide nichts mehr taugen!“ lachte der bereits angebeuterte Richter. (Fortsetzung folgt.)



Jugendkonferenz des Freistaates.

Kurz bevor der Wahlkampf in sein entscheidendes Stadium getreten ist, hat der Sozialistische Arbeiterjugendbund die Delegierten seiner Ortsvereine zu einer außerordentlichen Jugendkonferenz zusammenberufen, die am Sonntag, dem 12. September, vor sich ging.

Die Bedeutung der Volksstimmwahl. Er führte etwa folgendes aus: Jeder Kampf, den die Arbeiterklasse im Staate führen muß, ist ein Kampf um die politische Macht.

In diesem Wahlkampf muß den Wählern verständlich gemacht werden, wie durch die Wirtschaft- und Sozialpolitik heute fast jedem Lohn- und Gehaltsempfänger die Höhe seines Einkommens, seiner Ausgaben, die Preise für Lebensmittel und Wohnungen bis in alle Einzelheiten festgelegt wird.

Dann gab Gen. Beshner den Bericht von der Führeraus-sprache. Die Fragen, die die Bewegung zur Massenorganisation ausgestaltet werden können, wie die vielseitige Erziehungsarbeit der gesamten sozialistischen Jugendbünde zu vereinheitlichen ist, wie tüchtige Jugendführer gekuldet und die Jugend selbst in die Kampfesfront der Erwachsenen eingereicht werden kann, waren Gegenstand seiner Ausführungen.

Solidaritätskundgebung für die Internationale.

Nach der Diskussion wurde, angeregt durch ein bei Beginn der Konferenz eingelaufenes Telegramm der Soz. Jugend-Internationale, worin von dem schrecklichen Wüten der faschistischen Reaktion in Litauen, die fünf Angehörige der dortigen sozialistischen Jugend zum Tode verurteilt hat, nachfolgende Protestresolution angenommen:

Die Jugendkonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend in der Freien Stadt Danzig verurteilt mit heftiger Empörung das schmachvolle Schandregiment, das von den augenblicklichen Gewalttätern des jungen Staates Litauen gegen die aufwärtsstrebende sozialistische Arbeiterbewegung und mit besonderer Schärfe gegen die dortige Jugendbewegung geführt wird.

Dann wurden einige Ergänzungswahlen vorgenommen. Für die aus dem Bundesvorstand austretenden Jugendgenossen W. Hein und M. Sommerfeld wurden Alfred Duitshau und Karl Raschke, als Revisoren Friedrich Schmidt und Karl Reimann gewählt.

Das Gewissen.

Obgleich ich jetzt genau so viel darüber weiß, wie ich gewußt habe, da ich — seinerzeit zum ersten Male zur Weichte gehen sollte — und damals mein Gewissen erforderte, so glaube ich dennoch, daß es ein Gewissen gibt.

Und das kam so. Einmal litt ich großen Hunger. Hunger hatte ich oft, aber damals litt ich an besonders großen Hunger. Ich mußte einen wichtigen Brief an ein Amt absenden, und kaufte zu diesem Zwecke in der Trafik für die letzte Krone eine Briefmarke.

Ich will nicht lang herumreden. Was los war? Nun, in meinem Innern war etwas los. Ich fühlte etwas tat mir da weh. Vielleicht hat diese Frau (sie war arm) jene Krone von ihrem Gelde vergütet müssen.

„Junges Deutschland“... ein Fiasko.

Eine Nachsicht zur Jugendausstellung.

Wir kommen nicht darum herum: Diese Ausstellung „Das junge Deutschland“ war ein Fiasko der Praktiken deutscher Jugendpflege. Nach der Zusammenfügung des ausgestellten Materials hätte auf dem Dache des Ausstellungsgeländes (Schloß Bellevue) getrost statt der schwarzgoldenen Fahne ein Neffeneplakat mit dem grünen F (das eine Uebersicht von Ausstellungsobjekten auszeichnet) wehen können.

Gewiß, die Ausstellung zeigte auch anderes Material. Aber was nicht alles! Neben nach Freizeitt, Wohngemeinde, Wohnungspflege usw. wenn die „Industrie“ durch ihre Plakate schreit „Wir machen das ja bereits alles!“

Auch ein weiterer Inspirator der „Ausstellung der deutschen Jugend“ meldet sich: die Straße. In großen Darstellungen, neben denen die der weltlichen Verbände recht, recht wenig erscheinen, zeigt sie: das einzige Licht in der moralischen Finsternis von heute ist der Marxismus, der Gottesdienst, das Memorieren der Bibel.

Der Geist der Jugendbewegung sollte in regelmäßigen Abendveranstaltungen seine Verwirklichung finden. Aber auch das geschah in sehr einseitiger Weise.

Was lehrt nun solche Betrachtung? Die Ausstellung war durchaus Symbol für den Stand der deutschen Jugendbewegung, trotz alledem. Kritik an dieser Angelegenheit ist Kritik an der Jugendbewegung als ganzem. Sie hat sich in die Ecke stellen lassen.

Das Oktoberheft der „Arbeiter-Jugend“.

Das neue Heft der „Arbeiter-Jugend“ beschäftigt sich diesmal sehr eingehend mit den kommunistischen Verhufen, die sozialistische Jugendbewegung zu zerschellen und zu schwächen. Im Beitrage wird durch Tatsachenmaterial nachgewiesen, daß wir es hier mit einer systematischen und beispiellosen Organisation der Kommunisten innerhalb unserer Bewegung zu tun gehabt haben.

Die Arbeitgemeinschaft enthält neben dem schon erwähnten Artikel des georgischen Genossen einige andere sehr interessante Arbeiten wie „Die faschistische Arbeitsverfassung“ von Peter Garwyn, „Probleme der Sozialisierung“ von Otto Uhlig, „Weltanschauung und Sozialismus“ von Dr. Viktor Engelhardt, „Das Geheimnis des Weltalls“ von Willy Möbus.

Veranstaltungen im Oktober.

Ortsgruppe Danzig.

(Jugendheim: Liebenkaserne, Eingang Poggendorfstr.) Mittwoch, den 12.: Vortrag des Jugendbundes, S. Beshner. Thema: Die intern. Jugendbewegung. Sonntag, den 16.: Spaziergang durch den Dübener Wald. Mittwoch, den 19.: Mitgliederversammlung. Sonntag, den 23.: Vorm.: Bewegungsspiele, abends: Besuch einer Ortsgruppe. Mittwoch, den 26.: Vortrag des Genossen Dr. Eifen. Sonntag, den 30.: Pötkerer Abend. Jeden Freitag: Musik- und Brettspielabend.

Ortsgruppe Langfuhr.

Veranstaltungen jeden Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr, im Heim, Schule Neuhottland.

Ortsgruppe Bürgerwiesen.

(Heim: Schule Althof.)

Mittwoch, den 12.: Rezitationsabend des Gen. Diebgen. Freitag, den 14.: Volkstanzabend. Sonntag, den 16.: Fahrt ins Blaue. Mittwoch, den 19.: Mitgliederversammlung. Freitag, den 21.: Arbeitsabend. Sonntag, den 23.: Heimabend. Mittwoch, den 26.: „Jugend und Gewerkschaft.“ Vortrag des Gen. Urbach. Freitag, den 28.: Fragekastenabend. Sonntag, den 30.: Rammbarfen.

Ortsgruppe Rensfahrwasser.

Veranstaltungen jeden Donnerstag, 7 Uhr abends in der Knabenkule Rensfahrwasser.

Ortsgruppe Ohra.

Veranstaltungen jeden Montag 7 Uhr, in der Sporthalle Ohra.

Ortsgruppe Heubude.

Veranstaltungen jeden Dienstag in der Bezirksschule, Heibeststraße. Näheres im Heim, Bezirksschule.

Ortsgruppe Prank.

Veranstaltungen jeden Donnerstag im Heim (Turnhalle). Anfang 7 Uhr.

Ortsgruppe Laurent.

Dienstag, den 11.: Arbeiterjugendfeierabend. Dienstag, den 18.: Vortrag des Gen. Dombrowski. Dienstag, den 25.: Übungsabend für das Werbestell. Dienstag, den 29.: Übungsabend.

Die Veranstaltungen beginnen um 7 Uhr abends und finden in der Laurentaler Schule statt.

Am Sonnabend, dem 6. November veranstalten wir unser diesjähriges Stiftungs- und Werbestell. (Mitwirkung der Spielgruppe: Totenschiff usw.) Die benachbarten Gruppen sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Rohbude.

Donnerstag, den 13.: Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Beshner. Sonntag, den 16.: Bewegungsspiele. Sonntag, den 23.: Winterabend. Sonntag, den 30.: Herbst- und Werbestell.

Die Veranstaltungen beginnen an den Werktagen abends 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr nachmittags.

Ortsgruppe Osterwik-Bogdan.

Mittwoch, den 12.: Gesangsabend. Mittwoch, den 19.: Brettspielabend. Mittwoch, den 26.: Mitgliederversammlung. Freitag, den 28.: Winterabend.

Die Veranstaltungen beginnen abends 7 Uhr und finden beim Genossen Wolff statt.

Ortsgruppe Schönfeld.

Veranstaltungen zunächst jeden Donnerstag. Nähere Auskunft beim Gen. W. Schla, Schönfeld.

Ortsgruppe Rostau.

Veranstaltungen jeden Freitag, abends 7 1/2 Uhr, beim Gen. Jank, Rostau.

Ortsgruppe Groß-Bünder.

Veranstaltungen Sonntag und Mittwoch. Die Veranstaltungen beginnen abends 8 Uhr und finden im Schönfelder Arbeiterjugendheim statt.

Ortsgruppe Gemlich.

Auskunft beim Gen. Karl Manzell, Gemlich.

Ortsgruppe Kriestohl.

Veranstaltungen jeden Mittwoch beim Gen. Krause. Anfang 7 Uhr.

Ortsgruppe Neuteich.

Veranstaltungen jeden Mittwoch im Heim (Knabenvolksschule Neuteich). Anfang jeweils 7 1/2 Uhr.

Ortsgruppe Sidwalde.

Veranstaltungen Dienstags und Freitags beim Genossen Stufowski.

Ortsgruppe Wolfsdorf.

Veranstaltungen jeden Sonntagabend im Heim. Vors. Gen. Bruno Hein, Wolfsdorf.

Spielgruppe der Arbeiterjugend.

Übungsabende jeden Montag, abends 7 Uhr, im Heim Liebenkaserne, wo auch der Monatsplan abhängt. Es werden noch Spieler und Spielerinnen gebraucht.

Sozialistischer Kinderbund.

Ortsgruppe Danzig: Veranstaltungen jeden Montag und Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr, im Heim, Weißehaus F.

Ortsgruppe Langfuhr: Veranstaltungen jeden Dienstag, nachmittags 4 Uhr, bei Bombel, St.-Michaels-Weg.

Ortsgruppe Ohra: Veranstaltungen jeden Montag, nachmittags 4 Uhr, in der Sporthalle, Ohra.

Ortsgruppe Sidlich: Veranstaltungen für die Älteren jeden Mittwoch, für die Jüngeren Donnerstag, nachmittags 4 Uhr. Heim: Gramsdorf, Krummer Ellbogen.

Ortsgruppe Rensfahrwasser: Veranstaltungen jeden Donnerstag, nachm. 3 Uhr, im Kinderhort bei Knabenschule. — Sonnabend, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, großer Elternabend bei Seffert. (Mitwirken der Arbeiterjugend-Spielgruppe.)

Sport-Turnen-Spiel

Fußball-Bundespokal-Spiele.

Berlin und der Baltenerverband geschlagen.

Am Sonntag kamen auf drei Plätzen die Vorrundenspiele um den Pokal des Deutschen Fußballbundes zum Austrag.

In Duisburg siegte Westdeutschland nach prächtigem Kampfe über Süddeutschland mit 4:3. Bis zur Halbzeit lag Süddeutschland bereits mit 3:0 in Führung. Nach der Pause fehlte sich der Angriff der Westdeutschen durch und erzielte einen knappen verdienten Sieg.

In Breslau wurde Berlin überraschend von Südostdeutschland mit 0:2 geschlagen. Die mit Erfas spielenden Südostdeutschen kamen in der zweiten Spielhälfte, in welcher Berlin nur mit 10 Spielern durchhalten mußte, in Schwung und siegte verdient mit 2:0, nachdem bei der Pause die Seiten torlos gewechselt wurden.

In Stettin wurde Mitteldeutschland mit 5:2 erwarteter Sieger über den Baltenerverband. Zur Halbzeit stand das Spiel bereits 3:1 zugunsten Mitteldeutschlands.

Das Baltenspiel in Stettin nahm folgenden Verlauf: Gleich nach Anpfiff legten beide Mannschaften ein flottes Tempo vor. Das Spiel ist zunächst ausgeglichen. Bereits in der achten Minute schloß Stettin (S. S. C.) das erste Tor. Mitteldeutschland geht nun wiederholt zum Angriff vor, und bereits drei Minuten später gleichen die Mitteldeutschen aus. In der 18. Minute kommt Mitteldeutschland zum zweiten Tor. Kurz vor der Pause behinderte Winter (W. J. B., Rönigsberg) in der äußersten Ecke des Strafraumes Hoffmann (Dresdner Sportklub), worauf die etwas harte Entscheidung erst später fällt, die schier zum dritten Tor führt. Mit 3:1 — Gegenverhältnis 2:2 für Mitteldeutschland — werden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause haben die Mitteldeutschen etwas mehr vom Spiele. Nach einem vorzüglichen Kampfe gelingt es der Westdeutschen, das zweite und letzte Tor zu erzielen. In der 32. Minute erzielte Mitteldeutschland das vierte und kurz darauf das 5. und letzte Tor. Mit 5:2 — Gegenverhältnis 7:2 (2:2) — trennten sich die Mannschaften, das Ergebnis dürfte der Spielfärke entsprechen.

Ein neuer Speerwurf-Weltrekord.

Bei dem internationalen Sportfest in Helsingfors stellte am Sonnabend der Finne Penttius (Wiborg) mit einem Wurf von 68,88 Meter einen Weltrekord im Speerwerfen auf. Die alte Weltrekordleistung wurde von dem Schweden Lindström mit 66,62 Meter gehalten, während der deutsche Rekord von Schlotat (Zisterburg) mit 64,00 Meter jenen Anerkennung gefunden hat.

So soll es nicht sein.

Die fleischliche Stenotypistin.

Wie bereits berichtet, ist es der Londoner Stenotypistin Mercedes Gleiche nach sieben erfolglosen Versuchen gelungen, am Freitag vergangener Woche den Vermekanal von Frankreich nach England als dritte Frau zu durchschneiden. Durch Berliner Zeitungen werden jetzt nähere Einzelheiten über den Verlauf des Schwimmens bekannt, die gerade kein gutes Bild auf diese Art von Sport werfen. Es wird berichtet:

Am 6 Uhr 10 Minuten landete Fräulein Gleiche an einer einsamen Stelle der englischen Küste. Bewußtlos wurde sie im Fischerboot nach Folkestone gebracht. Wie sie berichtet, trat sie schon von der zweiten Stunde an furchtbar, doch gelang es ihr, des Kältegeschlages Herr zu werden. Erst in den letzten drei Stunden hatte sie wieder schwer zu kämpfen, und da man in dem dichten Nebel nichts von der englischen Küste sah, fragte sie noch wenige Meter vor ihrer Landung, ob sie wohl ans Ziel gelangen könnte, wenn sie noch drei Stunden aushielte. Wenige Sekunden später faste sie Boden und wurde vor Kälte und Erschöpfung Bewußtlos.

Wenn auch die immerhin bewundernswerte Energie der Schwimmerin anerkannt werden muß, so hat doch ihr Wagnis mit Sport als solchen nichts zu tun. Nur einer fränkischen Berufsathleten ist es zuzuschreiben, daß derartige Auswüchse überhaupt noch geschehen können — und unterstiftet werden.

Die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht entschieden.

Am Freitag wurde in New York der Kampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Tommy Douglass und Mike McTigue ausgetragen. Tommy Douglass siegte nach Punkten und sicherte sich so den Titel eines Weltmeisters im Halbschwergewicht. Obwohl Mike McTigue starke Angriffslust zeigte, scheiterte er doch an der geschickten Verteidigung seines Gegners, der zahlreiche Treffer anbringen konnte und so von Runde zu Runde Punkte aufstapelte.

Arbeiterfußballspiel im Gr. Werder.

Syv. Langemann I gegen Svj. Heubude II 3:1 (1:0).

Langemann war seinen Gästen auf eigenem Platz überlegen und konnte einen sicheren Sieg erringen. Heubude vermochte infolge der Unsicherheit seiner Stürmer die Niederlage nicht abzuwenden.

Syv. Liegenhof gegen Svj. Marienau 4:2 (2:1). Die Herbstfußballrunde hat auch im Großen Werder begonnen und hatte der Svj. Liegenhof die Mannschaft des Svj. Marienau zu Gast. Erfreulich ist es feststellen zu können, daß auch die Werdervereine in ihrer Spielstätte ein gutes Bild vorwärts gekommen sind. — Das zweite Spiel zwischen Svj. Heubude und Fürstenaue fiel aus, da Reich nicht antwortet, was aufs Schärfste zu verurteilen ist.

Der Weltmeister geschlagen.

Der Weltmeister im Bantamgewicht, Teddy Baldod, mußte am Donnerstagabend im Ring der Albert Hall in London eine unerwartete Niederlage einstecken. Sein Gegner, der Südafrikaner Willie Smith — Amateurweltmeister der Pariser Olympiade 1924 — war ihm körperlich und technisch überlegen und siegte verdient nach Punkten. Smith ist jetzt Kandidat für einen Auswärtungskampf mit dem Amerikaner Bob Taylor, dessen Sieger mit Baldod um den Titel kämpfen wird.

Das schnellste Schwimmschwimmer.

Arne Borg verbesserte am Sonntag im Berliner Linspark die Weltrekordleistung im 800-Yards-Schwimmen um 14 Sekunden auf 10:14,6.

Motorradrennen in Polen.

Am letzten Sonntag kam in Graudenz die Meisterschaft von Polen für Motorräder zum Austrag. An der Veranstaltung nahmen auch einige Danziger Fahrer teil, die sich günstig platzieren konnten. Drewoz, Danzig, fuhr mit 106 Kilometern Stundendurchschnitt die schnellste Runde des Tages. Die Ergebnisse sind folgende:

Klasse A, bis 350 ccm: 1. Richter, Danzig (Puch), 2. Sievert, Danzig (DAB). — Klasse B, über 350 ccm: 1. Kocagnski, Posen (Cotton), 2. Polackowski, Posen (Matsch). — Klasse C, 500 ccm: 1. Jwiezdowski (DCC). — Klasse D, 1000 ccm: 1. Sklerka, Danzig (Triumph), 2. Drewoz, Danzig (Harley-Davidson).

Der Tennis-Städtelkampf London—Berlin wurde am Sonnabend in der Halle des Queens Club beendet und von London mit 4:2 gewonnen. In den Spielen des zweiten Tages konnte die Berliner Mannschaft keinen Sieg erringen.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Im Kampfe um die Lebenshaltung.

Streikwelle in Berlin.

Die Hochbahn stillgelegt.

Die Abstimmung bei der Berliner Hoch- und Untergrundbahn hatte folgendes Ergebnis: Von 6007 Stimmberechtigten haben im ganzen 6406 Angehörige sich an der Abstimmung beteiligt. Davon erklärten sich 4428 für Streik, 571 für Arbeit, während 16 Stimmen unglücklich waren.

Die Funktionäre der im Deutschen Verkehrsband organisierten Hochbahner hielten eine Versammlung ab, in der zu dem Abstimmungsergebnis Stellung genommen wurde. Von 110 Funktionären stimmten 106 für den Streik und nur vier für Arbeit. Als Streikbeginn wurde der heutige Dienstag, früh 5 Uhr, festgesetzt, so daß von morgen ab der Hochbahnverkehr stillgelegt ist, da sowohl das technische, wie das Fahrpersonal für den Streik bestimmt hat. Die Notstandsarbeiten werden indessen von dem Personal ausgeführt.

Streikbeschluss der Berliner Holzarbeiter.

Von dem an der Abstimmung beteiligten Berliner Holzarbeitern haben sich 98 Prozent für den Streik erklärt, der aber nach dem Willen der Gewerkschaft am Dienstag früh zunächst nur in einigen Berliner Betrieben durchgeführt werden soll. Im Laufe des Tages wird sich eine Verwaltungsveränderung des Holzarbeiterverbandes mit eventuellen weiteren Maßnahmen beschließen. Inzwischen hat der Schlichtungsausschuss die Parteien für Mittwoch nachmittag zu Verhandlungen geladen.

Die Transportarbeiter der Berliner Möbelindustrie

befinden sich zum größten Teil seit Montag ebenfalls im Streik. Sie hatten eine Erhöhung des Wochenlohnes um 7 Mark in der Spitze auf 50 Mark gefordert. Die Arbeitgeber waren jedoch nur bereit, eine Zulage von 3 Mark auf 46 Mark zu bewilligen. Dieses Angebot haben die Arbeitnehmer abgelehnt und für Montag den Streik beschlossen.

Nach in der Berliner Metallindustrie

droht ein schwerer Konflikt. Das Metallartell hat am Montag beschlossen, die bisher geführten Lohnverhandlungen als gescheitert zu betrachten.

Eingreifen des Schlichters im Brauereiarbeiterstreik.

Nachdem die Brauereiarbeiter sich unter Ablehnung des neuen Angebots der Arbeitgeber für Ausscharen im Streik entschlossen haben, hat nunmehr der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer des Berliner Brauereigewerbes für morgen abend zu einer Schlichtungsgerichtsverhandlung geladen.

Schach muß das Spiel des Volkes werden

Der Deutsche Arbeiter-Schachbund zeigt in seiner **Werbewoche v. 16.-23. Oktober 1927** das Schachspiel als Geistesport! Mannschafts-Wettkämpfe, Simultanspiele, Blitzturniere, Blindspiele, Theoretische Vorträge, Lehrkurse für Anfänger

Neue Fleischerlöhne in Königsberg.

Auf Antrag des Zentralverbandes der Fleischer, Ortsgruppe Königsberg, wurde folgender Schiedsspruch gefällt: Mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928 werden die Wochenlöhne (48 Stunden) für Wurfmachergehilfen wie folgt festgesetzt: 1. Junggehilfen bis 1 Jahr nach der Lehrzeit je Woche 25 Mark, 2. Gesellen im zweiten Jahre 29 Mark, 3. fortgeschrittene Gesellen 34 Mark, 4. erste Gesellen 42 Mark, 5. selbständige Gesellen und Werkmeister erhalten Lohn nach freier Vereinbarung, 6. Badengehilfen erhalten einen Zuschlag von 5 Mark pro Woche. Für gewöhnliche Kost kann je Tag 1,20 Mark, für Logis 0,40 Mark in Abzug gebracht werden. Kost- und Logiswahrung findet nicht statt; beides bleibt der freien Vereinbarung überlassen. Für Ueberarbeit über 48 Stunden ist eine besondere Vergütung zu zahlen, die sich errechnet aus dem Wochenlohn geteilt durch 48, und beträgt bis zu 54 Stunden wöchentlich zusätzlich 15 Prozent des sich so ergebenden Lohnsatzes; ferner für die 55. bis 60. Arbeitsstunde zusätzlich 25 Prozent des sich so ergebenden Lohnsatzes.

Mit diesem Schiedsspruch ist erreicht, daß für die Beschäftigten im Lederfleischergewerbe die 48stündige Arbeitszeit pro Woche gilt. Die Fleischerinnung hat den Schiedsspruch abgelehnt, worauf von den Gesellen Reichsverbindlichkeitsklärung beim Schlichter beantragt ist.

Fortschritt in der Erwerbslosenfürsorge.

Gegenseitige Hilfe.

Deutschen Erwerbslosen wird im Ausland eine Fürsorge, die der deutschen Krisenunterstützung gleichwertig ist, gewährt in Polen und in Oesterreich, soweit die Erwerbslosen vor dem 1. Januar 1928 nach Oesterreich gekommen sind. Mit Wirkung vom 1. Oktober ab erhalten österreichische Bundesbürger, wenn sie ihren Wohnsitz schon vor dem 1. Januar 1928 in Deutschland gehabt haben, und — ohne diese Einschränkung — polnische Staatsangehörige die Krisenunterstützung, unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfang wie deutsche Reichsangehörige.

Achten Sie bitte
auf die
Blauband-Anzeige
in der Freitag =
Nummer dieses
Blattes!

Blauband
nach Spiel

Leute, denen es zu gut geht.

Ruch aus Lebensüberdruß. — Gebrauch aus Langeweile.

Ungefähr vor einem Jahre regte sich die ganze Welt über die sinnlose Tat eines Newyorker Studenten auf. Dieser hatte, als Sohn reicher Eltern, bereits mit 21 Jahren das Leben so genossen, daß es ihn anwiderte, daß keine Genüsse ihn mehr reizen konnten, und daß er irgend etwas ganz Ausschütteres zu tun beschloß, um seine Nerven zu kühlen. Er verfiel auf einen Mord. Nimm sich eine Mietbrotsche, ließ sich am Strande von Long Island entlangfahren, erschloß den Chauffeur und wurde von der Polizei durch ganz Amerika gehetzt, bis man ihn fing. Erklärte dann, diese drei Wochen ständiger Aufregung seien die schönsten seines Lebens gewesen. Jetzt sitzt er für den Rest seines Lebens im Anstaltshaus und kann sich keine neuen Sensationen mehr ausdenken.

Zwei Verbrecher, beide Newyorker Millionärsöhne, die vor vier Jahren ihren Kameraden ermordeten, um herauszubekommen, wie es Mörder nach der Tat zumute ist, sitzen ebenfalls lebenslanglich. Auch sie konnten mit 18 und 19 Jahren dem Leben keine Schönheiten mehr abgewinnen und suchten die Sensation um jeden Preis. Und jetzt kommt wieder eine ähnliche Meldung. Der 21 Jahre alte Sohn eines in Denver im Staate Colorado lebenden Millionärs ist spurlos verschwunden.

Drei Tage lang merkten die Eltern das Fernbleiben ihres Sohnes gar nicht (!).

Da sie ihn nicht genügend beaufsichtigen und kontrollieren. Sie glaubten, er mache eine Landpartie! Erst als er nach Ablauf einer Woche nicht zurückgekehrt war, wurde die Polizei mobil gemacht.

Die einzige Spur, die man fand, führte nach Saint Louis, aber von da ab ging sie verloren. Endlich fand man ihn in Boston, wo er sich bereits einen falschen Paß besorgt hatte, um die Ueberfahrt nach Europa unbehelligt antreten zu können. Er wollte nach Frankreich und von dort nach Afrika, denn seine Sehnsucht, die einzige, die er noch hatte, war die Fremdenlegion! Das ständige Leben im Ueberfluß behagte ihm nicht mehr.

„Wenn ich“, sagte er, „durch die Straßen der Stadt gehe und die eleganten Mädchen sehe, reizt mich gar nichts mehr. Ein Schuß von meinem Papa genügt, und jedes Haus gehört mir.“

Endlich wollte er einmal etwas erleben, was ihn noch irgendetwas reizen könnte, und

so hatte er sich die Fremdenlegion ausgesucht.

Ob man ihn geheilt hat dadurch, daß man ihn seinen Eltern zurückbrachte, ist fraglich. Vielleicht wäre es für ihn besser gewesen, wenn er sich in Afrika einmal gehörig ausgetobt hätte.

Es gibt auch Frauen, denen es zu gut geht. Aus Budapest wird ein solcher Fall gemeldet. Ein Ehepaar Argolan lebte seit Jahren glücklich miteinander. Der Mann verdiente gut, die Frau, eine nette Person mit nicht übertriebenen Ansprüchen, konnte sich alles leisten, was sie begehrte. Aber als sie beide einmal festgestellt hatten, daß sie im Grunde reiflos glücklich seien, stand das Unglück auch schon hinter der Tür.

Der Mann, in fester Gewissheit des Besitzes seiner Frau, machte ihr im Eifer Vorwürfe, daß sie ihn betrüge, obwohl er wußte, daß dies nicht der Fall sei. Sie ging anfangs lachend darauf ein, aber später sagte sie sich: Das Leben ist doch so langweilig ohne irgendeine kleine Sensation. Warum betrüge ich ihn nicht wirklich? Und so kam es denn auch. Da sie hübsch war, fand sich bald ein Liebhaber, und da der Mann öfters verreisen mußte, auch Gelegenheit, das Leben interessanter und aufregender zu gestalten.

Schließlich bekam der Mann einen anonymen Brief, aus dem hervorging, daß seine Frau

heiß ein bekanntes kleines Kino in der Vorstadt

mit ihrem Geliebten anzusehen pflege und daß sie am Freitagabend wieder dort sein werde. „Am Freitagabend“, dachte der Mann, „da wollte ich doch meine Willkürpartie machen!“ Und er ging fort, wie er sagte, um Willard zu spielen. Wartete in der Nähe des Kinosaal, sah seine Frau hineingehen, kaufte sich eine Karte und setzte sich hinter sie und ihren Liebhaber. Doch die beiden benahmen sich anständig zurückhaltend, kaum ein Wort wurde gewechselt, so daß der Mann sich die Bilder auf der Leinwand ansah.

Und da erblickte er ein seltsames Schauspiel: seine eigene Ehe mit kleinen Abweichungen. Aber im großen und ganzen doch dasselbe. Eine Frau, die ihren Mann betrog, ein Mann, der einen anonymen Brief bekam, den die Frau selbst geschrieben hatte, um ihren Liebhaber wieder loszuwerden. Ueberraschung und große Szene im Kino! Als dieses Bild über die Leinwand rollte, packte der Mann einen Hammer, den er in der Tasche trug, schlug den Nebenbuhler nieder und verfolgte seine schreiende auf die Straße fliehende Frau. Jetzt liegt der Liebhaber im Lazarett, der Mann sitzt im Gefängnis, und die Frau kann darüber nachdenken, wie schön es war, als es ihr noch gut ging. U. E.

Die Ärzte haben eine neue Hoffnung.

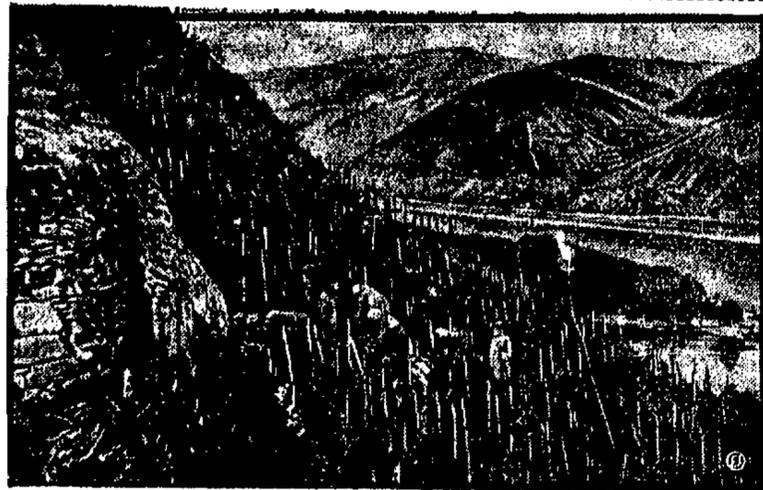
Polarisiertes Licht fördert das Wachstum. Ungeahnte medizinische Möglichkeiten.

Ueber eine neue, bisher kaum geahnte Einwirkung des Lichts auf den Lebensprozeß berichtete Dr. David J. Mac G. von der Johns-Hopkins-Universität in der Jahresversammlung der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft, die kürzlich zu Richmond im Staate Virginia getagt hat. Wie allgemein bekannt, bringt sich die verschiedenartige Wellenlänge des Lichts, mit anderen Worten, die wechselnde Frequenz der Lichtschwingungen, auch in dem einschneidenden Unterschied ihrer Wirkung auf Pflanzen und Tiere zum Ausdruck. So wird beispielsweise Nachtlicht durch Behandlung mit Licht hoher Frequenz wie den ultravioletten Strahlen geheilt. Dr. Mac G. hat nun neuerdings festgestellt, daß auch die Wirkung, in der die Schwingungen erfolgen, einen Unterschied in der Wirkung bedingt. Wenn die Lichtschwingungen ausnahmslos in der gleichen Ebene erfolgen, so ist die Wirkung grundverschieden von der der Schwingungen, die, wie beim gewöhnlichen Licht, nach allen Richtungen auseinandergehen.

Diese besondere Form der geradlinigen Lichtstrahlen nennt man polarisiertes Licht, weil die Schwingungen, auf denen es beruht, nur in einer Richtung erfolgen, d. h. geradlinig polarisiert sind. Polarisiertes Licht ist indessen für das Auge von dem gewöhnlichen Licht nicht zu unterscheiden. Dieses, z. B. das Sonnenlicht, kann, wenn es durch eine Glasplatte reflektiert wird, polarisiert werden. Eine Engländerin, Mrs. Elizabeth Semmens, hatte schon im Jahre 1923 festgestellt, daß polarisiertes Licht starke Er-

fahrung, er geht auch noch weit darüber hinaus. Aber noch bemerkenswerter ist die Entdeckung, daß polarisiertes Licht die Wirkung hat, frische und verärrtete Ratten rascher werden zu lassen. Spritzt man Ratten Santonin oder Kokain ein und legt sie dann der Bestrahlung mit polarisiertem Licht aus, so verfallen die Tiere in heftige Krämpfe und gehen gewöhnlich schneller ein als als gleichbehandelte Ratten unter gewöhnlichem Licht.

Diese Entdeckung gibt vielleicht einen Fingerzeig zur Erklärung der unverständlichen Wirkungen von Arzneien und des bisweilen überraschenden Verlaufes einer Krankheit, der die Kerate so oft vor ein Mikroskop stellt. Denn auch gewöhnliches Tageslicht wird durch Mikroskopie des Sonnenlichts im Seewasser, im Schnee und durch Wolken polarisiert, während das beim Mondlicht in hartem Anstrich durch die Mikroskopie des Sonnenlichts von der Oberfläche unseres Satelliten geschieht. Dadurch würde die starke Wirkung des Ausenthaltens an der See auf den menschlichen Organismus ihre über den heilsamen Einfluß der reinen Seeluft und der vermehrten ultravioletten Strahlung hinausreichende Erklärung finden; der Mehltau wird sich überhaupt, sofern diese Untersuchungen sich in der freilich unerlässlichen Nachprüfung bestätigen sollten, durch die Anwendung polarisierten Lichts zu heilenden ein neues und weites Feld eröffnen.



Schwere Schäden durch das Wiener Erdbeben.

Schüler und Kirchen zerstört.

Das Zentrum des Erdbebens bei Wien vom Sonnabend hat namentlich in den Dörfern Schwabers und Engersdorf verheerende Wirkungen gehabt. In Schwabers wurden etwa 90 Prozent der vorwiegend aus Fachwerk bestehenden Häuser beschädigt, davon einige so stark, daß sie abgetragen werden mußten. Militär ist für die dringendsten Sicherungsarbeiten eingesetzt. Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhof und das Schloß des kürzlich verstorbenen Fürsten Montenuovo, St. Margarethen am Moos, zeigten besonders schwere Schäden.

Auch in Dresden verpsärt.

Das Erdbeben ist, nach Blättermeldungen, auch in Dresden deutlich beobachtet worden. Man bemerkte die Erschütterungen hauptsächlich im Osten und Norden der Stadt. Sie dauerten etwa fünf Sekunden lang und waren besonders in den oberen Stockwerken stark zu verspüren. Die Wände erzitterten, Hängelampen schwanken, geschlossene Türen sprangen auf, die Pendel der Wanduhren blieben stehen. Die Beleuchtungskörper der Straßen gerieten in Bewegung.

Große Ueberschwemmungen in Bulgarien.

Zahlreiche Tote gemeldet.

Nach einer lang anhaltenden Trockenheit ging in der Gegend von Barna ein wolkenbruchartiger Regen nieder, durch den eine Ueberschwemmung hervorgerufen wurde. In Barna wurden mehrere Stadtteile durch die Wassermassen verheert. Es werden mehrere Hauseinkürze und zahlreiche Tote gemeldet.

Ein mißlungener Ausbruchversuch.

Gaston Guyot, der französische Millionär, der vor einiger Zeit seine Geliebte im Auto ermordet und ihre Leiche in einen brennenden Peubafen geworfen hatte, unternahm am letzten Sonnabend einen verzweifelten Versuch, aus dem Gefängnis von Melun auszubrechen, um der Guillotine zu entgehen. Er überfiel plötzlich einen der Polizisten, die Tag und Nacht in seiner Zelle über ihn wachen, schlug ihn mit seinen Faustfesseln nieder, nahm die Schlüssel an sich und flüchtete aus der Zelle. Im Flur traf er aber auf seinem Unglück einen der Wärter, der mit Erfrischungen für den Kollegen unterwegs war. Dieser gab einen Beweis seiner Gefühlsgegenwart, indem er dem Mörder eine Kanne heißen Kaffee ins Gesicht goß. Während Guyot vor Schmerz brüllend und halb erblindet umherlief, wurde er übermächtig und von rasch herbeigekommenen Wärtern wieder in die Zelle zurückgebracht.

Der bewußtlos gewordene Wärter kam nach einiger Zeit wieder zu sich und erzählte den Hergang des Anfalls. Er spielte mit dem Gefangenen Karten, der außergewöhnlich mittelstark und gesprächig war, offenbar, um seine Aufregung wegen des geplanten Ausbruchs zu verbergen. Kurz vor Mitternacht erklärte Guyot, daß er Kopfschmerzen habe und sich zu Bett legen müsse. Der Wärter setzte sich nun auf seinen Platz vor der Tür und begann eines der Bücher zu lesen, die der Mörder von seinen vielen Verehrerinnen erhalten hatte. Plötzlich sprang Guyot aus dem Bett und stürzte sich auf den Wärter. Er eroberte seine zusammengekettenen Hände und gab dem Beamten einen furchtbaren Schlag auf den Kopf. Fragende Strafe wegen Ausbruchs wird Guyot kaum erhalten, denn es ist nur noch eine Frage von Tagen, bis die Todesstrafe, die über ihn verhängt ist, vollzogen wird. Wie im Prozeß bekannt wurde, endeten seine beiden Frauen auf ebenso traurige Weise wie seine Geliebte. Beide fand man eines Morgens im Bett erschossen vor und in beiden Fällen wurde merkwürdigerweise Selbstmord angenommen. Das Gefängnis in Melun wird nun aus doppelten Gründen streng bewacht, nicht nur um einen Fluchtversuch des Verurteilten zu verhindern, sondern auch im Hinblick auf bekannt gewordene Mächten der Bevölkerung, die das Gefängnis stürmen und Guyot lynchen wollten.

Blutrache in Deutschland.

Ein Mörder unter mehrfachen Mordverdacht.

Eine Reihe schwerer Bluttaten wird dem Mörder Hans Derberg zur Last gelegt, der auf Grund der von Berlin ausgearbeiteten Fahndungsbillette von einem Landjäger bei Pilsfallen ergriffen wurde. Derberg ist unter sicherer Bedeckung nach Berlin gebracht worden.

Er hat mit 22 Jahren in Pommern einen Mörder erschossen und ist dafür mit acht Jahren Zuchthaus bestraft worden, die er verbüßte. Im letzten Kriegsjahre ist er entlassen worden und von den Angehörigen des Stammes des Erschossenen mit Blutrache verfolgt worden. Kurze Zeit darauf erschloß er in Gollnow in Pommern seinen Onkel, den Mörder Rosenbach, und auch an dem gewaltsamen Tod seines Schwiegervaters ist er schuldig, wie er selbst zugibt.

Eine Reihe anderer Straftaten, deren er beschuldigt wird, bezieht er. Namentlich will er an den verschiedenen Morden an Postbeamten und Richtern, die ihm zur Last gelegt werden, nicht beteiligt sein. Derberg wird in Berlin von den Beamten der Mordinspektion eingehend vernommen und soll nach Hanau gebracht werden, wo ihn die Strafbehörde wegen des Mordes an seinem Schwiegervater verfolgt.

Weinlese am Rhein.

Ein Bild, das Maler bezaubert hat und das die Dichter oft befangen: Weinlese am Rhein! Vom Schwarzwald und den Vogesen angefangen über die Pfalz bis zum Niederrhein herrscht in diesen Tagen der Frohsinn. Da herrscht — trotz aller fleißigen ersten Arbeit — eine hellere, lustige Stimmung, die sich in alten Liedern und in Scherz und Spiel ausstößt; da werden alte Gebräuche noch feierlich gehalten. Ein Jahr voller Sorge und aufopfernder Kleinarbeit liegt hinter dem Winzer; nun der Herbst gut ist, vergißt er alle Mühen und freut sich der Ernte.

Die Franzosen sind gestartet.

Costes fliegt nach Südamerika.

Die beiden französischen Flieger Costes und Lebriz sind Montag vormittags 9,48 Uhr in Paris mit dem Flugzeug „Nungesser-Coll“ zum Südamerikaflug aufgestiegen. Es handelt sich um ein Dreideckflugzeug, Typ 19, das mit einem 600-PS-Hispano-Motor ausgerüstet ist. Der Start ging ohne Schwierigkeiten vonstatten. Die Sicht war gut, die Wetterbedingungen lauten günstig. Das Flugzeug hat ein Bruttogewicht von 5000 Kilogramm. Es nimmt 2800 Liter Benzin mit und hat 600 Kilogramm Gepäck an Bord, darunter Briefpost und Zeitungen und zwei kleine Pakete, die an den Präsidenten der Republik Argentinien adressiert sind. Das Flugzeug wird den Weg über St. Louis (Westafrika)—Datal (Südamerika)—Rio de Janeiro—Buenos Aires nehmen.

Die deutsche Flieger noch in Dillabon.

Die deutschen Flieger werden immer noch durch schlechte Wetterverhältnisse in Dillabon zurückgehalten. Sie haben Cintra und Cascaes besucht.

Der Flug Amsterdam—Batavia geklärt.

Leutnant Koppen, der am 1. Oktober in seinem dreimotorigen Fokker-Flugzeug „Posttaube“ vom Flugfeld Schiphol bei Amsterdam zu einem Flug nach Batavia in Niederländisch-Indien aufgestiegen war, ist am Montag 5,15 Uhr in Batavia eingetroffen. Er hat die ungefähr 15 000 Kilometer lange Strecke in neun Etappen zurückgelegt. Das Flugzeug ist das erste, das Post von Holland nach Niederländisch-Indien befördert hat.

Neuer amerikanischer Transozeanflug.

Die Pläne einer Mileria.

Als Ziel eines von Old Orchard in Maine (U.S.A.) ausgehenden transatlantischen Fluges (dem Ort, den auch der verunglückte Bertha als Ausgangspunkt gewählt hatte) hat sich die amerikanische Dollarprinzessin und Fliegerin Francis Wilson Grayson, eine Nichte des verstorbenen Präsidenten, ausgesucht. Der Start soll bereits im Laufe dieser Woche stattfinden.

Es handelt sich um ein ganz Ganzaluminiumflugzeug, das 360 Pferdekraft entwickelt und einen Aktionsradius von 4000 englischen Meilen besitzt. Der Name der Maschine ist „The Dawn“. Außer der Fliegerin, die 28 Jahre alt ist, werden noch zwei Männer mitfliegen, nämlich der amerikanische Militärflieger und Freund Burds, Kapitän Gulb, der ursprünglich auch am Nordpolflug teilnehmen sollte, sowie der Navigator Goldborough, ein Freund Lindberghs, der dessen Instrumente auch konstruiert hat. Die Maschine kann sowohl auf Wasser wie auf Lande niederfahren und besitzt angeblich Vorrichtungen, die es möglich machen, bei einer Wasserlandung die Räder seitwärts aufzuklappen. Das Flugzeug ist mit zwei Vierzylindermotoren, die eine stündliche Geschwindigkeit von 250 Kilometern entwickeln, versehen. Der Kurs soll am Dienstag über Irland, Schottland ohne Zwischenlandung auf Kopenhagen genommen werden.

Der Mörder der schönen Stenotypistin.

Die Frauen empören sich.

London hat eine neue Mordensation. Dieser Tage wurde die Leiche der hübschen Stenotypistin Olivia im Richmondpark gefunden, und später ist der 25-jährige Sohn eines früheren Polizeikommissars namens Coutor als Täter verhaftet worden. Coutor soll bereits gefangen haben.

Stundenlang, ehe der junge Mann dem Gericht zugeführt wurde, belagerte eine große Menschenmenge das Gerichtsgebäude. Namentlich Frauen waren in ihren Automobilen in Scharen gekommen, so daß mehrfach Verkehrsstopfungen entstanden und man das Gebäude kaum betreten konnte. Es wurde nötig, den Mörder ungescheit und in Begleitung von nichtuniformierten Polizisten in das Gebäude zu schmuggeln, um zu verhindern, daß die Menge über ihn herfiel. Später wurde er durch die Hintertür auf dieselbe Weise wieder fortgeführt.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Wird Polen Brotgetreide ausführen?

Die Preise am Weltmarkt. — In Danzig soll es billiger werden.

Nach der Ende September veröffentlichten Schätzung des internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom, die sich auf Bismarck als Basis stützt, welche zwei Drittel des Weltweizens und die Hälfte des Roggenbedarfs der nördlichen Halbkugel decken, stellt sich die diesjährige Ernte dieser beiden Getreidearten im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1921-1925 wie folgt vor: Weizen 110 (1920 nur 104) und Roggen 100 (1920 92,5). Somit ist die diesjährige Ernte viel günstiger ausgefallen als bisher angenommen wurde.

Die Preise haben sich am Weltmarkt bereits in der zweiten Septemberhälfte einigermaßen stabilisiert. So wurde notiert in Dollar:

	am 15. 9.	am 30. 9.
Weizen: New York	5,18	5,20
Sambar	5,08	5,04
Warschau	5,02	5,50
Roggen: New York	4,30	4,25
Sambar	4,84	4,80
Warschau	4,47	4,80

Schätzungsweise wird Polen in diesem Jahre von seinem geernteten Weizen in der Gesamthöhe von 1.480.000 Tonnen nichts zur Ausfuhr übrig haben. Dagegen wird es wohl etwa 780.000 Tonnen Roggen ausführen können. Denn seine diesjährige Roggenernte beträgt 5.080.000, während der innere Verbrauch nur auf 5.400.000 Tonnen geschätzt wird.

Für Danzig sind diese Ziffern nicht nur für den Handel, sondern auch für den Verbraucher sehr wichtig, denn durch die Selbstdeckung des eigenen Weizenverbrauchs in Polen und die Exportmöglichkeit von Roggen ist ein Preisrückgang auf dieses Brotgetreide zu erwarten.

Zustandbekommen der preussischen Anleihe.

Die W.M. von unterrichteter Seite erfährt, sind die der Aufhebung der preussischen Auslandsanleihe vom 1927 entgegenstehenden Schwierigkeiten behoben worden. Es ist eine Fassung für den Prospekt in Bezug auf die Bestimmungen des Dawesplanes und des Berliner Vertrages gefunden worden, die unter Wahrung der von verschiedenen Seiten geltend gemachten rechtlichen Gesichtspunkte eine praktische Lösung darstellt. Die Anleihe soll voraussichtlich noch in dieser Woche in New York zur Emission gelangen. — Der Jahreszins für die Vermittlung der bisher von Preußen begebenen hundert Millionen beträgt unter Anrechnung der jetzt zur Ausgabe gelangenden 30-Millionen-Dollar-Anleihe 13 Millionen Reichsmark für die äußere Schuld, zuzüglich also 21 Millionen Reichsmark; das bedeutet eine Zinslast von noch nicht 0,6 Prozent des Jahresbudgets.

Die liquidationsfreien deutschen Forderungen in Polen.

Im polnischen Gesetzblatt vom 28. September d. J. wird jetzt die Verordnung des Ministerrates vom 17. September d. J. betreffend die Befreiung gewisser deutscher Vermögenswerte und Interessen von Liquidationen veröffentlicht. Danach werden alle deutschen Forderungen (verbriefte und unverbiefte Wertpapiere, Anteile, Pfandrechte, Eigentums- und Miteigentumsrechte, soweit letztere nicht Grundstücke oder deren Zubehör betreffen, von der Liquidation sowie aller Liquidationsanordnungen befreit und bei der Ausfuhr im Ausland wie polnische Eigentumsgegenstände behandelt.

Die sogenannten Emigrantenkonten bleiben einflusslos von dieser Verordnung unberührt. Ausgenommen sind ferner Rechte und Forderungen, deren Liquidationen vor dem 1. April 1927 bekanntgegeben, die am 10. Januar 1920 Eigentum von juristischen Personen öffentlichen Rechts waren und die aus kommunalen Kriegsanleihen entstanden sind.

Die Verordnung ist mit dem 20. September d. J. in Kraft getreten.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 10. Oktober: Schwedischer D. „Rarin“ (100) von Stockholm mit Gütern für Lohr, Hals, Uferbahn; norwegischer D. „Gunnar“ (714) von Oslo, leer für Poln. Stand, Westerplatte; schwedischer W.-Sch. „Romeo“ (274) von Stockholm, leer für Artus, Hafenkanal; schwedischer D. „Gusten“ (358) von Malmo, leer für Artus, Westerplatte; deutscher S.-Sch. „Vogel“ mit dem S.-L. „Hans Otto“ (505) u. S.-L. „Peter“ (560) von Gollanau, leer für Bergenske, Westerplatte; deutscher D. „Friesland“ (341) von Peterhead nach Libau mit Herlingen für Reinhold, Reichelstraße; dänischer D. „Egit“ (457) von Helsingfors mit Gütern für Vornhold, Hafenkanal; deutscher D. „Szar“ (485) von Wismar, leer für Artus, Westerplatte; dänischer D. „Njord“ (288) von Aarhus mit Gütern für Bergenske, Uferbahn; lettischer D. „Gauja“ (896) von Westbartlepool, leer für Bergenske, Westerplatte; dänischer D. „Vreilund“ (1296) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Westerplatte; dänischer D. „Victoria“ (1160) von Kopenhagen, leer für Poln. Stand, Ratterhafen.

Ausgang. Am 10. Oktober: lettischer D. „Satis“ (798) von Riga mit Kohlen; schwedischer D. „Egit“ (758) nach Kalmars mit Kohlen; norwegischer D. „Aplund“ (890) nach Libau, leer; deutscher S.-Sch. „Widder“ mit dem deutschen Zantl. „B“ (664) nach London mit Maschinenöl; deutscher D. „Friesland“ (841) nach Wiborg mit Herlingen; deutscher D. „Gertrud“ (311) nach Lübeck mit Holz.

20-Millionen-Dollar-Anleihe der Kommerz- und Privatbank. Wie verlautet, hat die Kommerz- und Privatbank A.-G. mit der Chase National Bank in New York ein Darlehen von 20 Millionen Dollars auf 10 Jahre fest abgeschlossen, wogegen in New York 5 1/2-prozentige Noten zur Emission gelangen werden. Die Anleihe wird in den nächsten Tagen durch eine Gruppe amerikanischer Banken in New York zur Zeichnung aufgelegt werden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, am Spandauer D., gegen Barzahlung entgegengenommen. Zellenpreis 20 Gulden pro Zeile.

SPD. Volkstagsfraktion. Dienstag, den 11. Oktober, 7 Uhr abends, wichtige Fraktionsübung. Pflicht aller Mitglieder ist es zu erscheinen.

Aktion, Freibank! Am Dienstag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung, Petrischule, Pomsplatz. Mitgliedsbuch legitimiert. Verband für Freibankertum und Feuerbehaftung.

Arbeiter-Samariterbund. Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, im Messehaus F, Wallgasse: Lehrkursus dortselbst. Aufnahme neuer Mitglieder.

SPD. Ohra. Mittwoch, den 12. d. M., abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Wichtige Vertrauensmännerberatsung.

Arbeiter-Radfahrer-Berein „Vorwärts“. Am Mittwoch, dem 12. Okt., abends 7 Uhr: Generalversammlung in der Maurerherberge Schlüsselbaum. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben.

Kriegsbeschädigte, im Freistadtgebiet wohnende polnische Staatsangehörige melden sich im eigenen Interesse bei E. Grabitzki, Danzig, Am Otkoer Tor 2/4.

Soz. Arbeiterjugend Danzig. Mittwoch, den 12. d. M., findet im Danziger Heim ein Vortrag des Gen. Vorkämpfer statt. Thema: Die Internationale. Wir bitten sämtliche Jugendgenossen, zu diesem wichtigen Vortrage zu erscheinen. Anfang 19 Uhr.

Arbeiter-Abkämpfer-Bund Danzig. Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, in der großen Mühle: Bierjahresversammlung. Vortrag: Genf. Geogr. Ref.: P. Neumann.

SPD. II. Bezirk, Altstadt. Donnerstag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, im Messehaus F, Wallgasse, Mitgliederversammlung. Bericht vom Parteitag. Abrechnung vom 3. Quartal. Bezirksangelegenheiten. Da wichtige organisatorische Fragen zur Wahlarbeit besprochen werden, darf niemand fehlen. Der Bezirksvorstand.

Freie Turnerschaft Langfuhr. Donnerstag, den 18. d. M., abends 7 Uhr, müssen die Spielführer und der Gerätewart des Fußballplatzes bei dem Sportgenossen Kuhn, Marienstraße Nr. 4, erscheinen.

Ämliche Börsen-Notierungen

Danzig, 10. 10. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
- 1 Scheck London 25,07 Danziger Gulden

Nach ca. fünfjähriger Ausbildung, davon die letzten zwei Jahre an der Medizinischen Universitätsklinik zu Göttingen (Prof. Erich Meyer), habe ich mich in Danzig, Langgasse 35, 1. Etage (Löwenachloß), als **Facharzt für innere Krankheiten und Nervenleiden** niedergelassen. Sprechstunden von 9-12, nachm. 4-5 Uhr.
Dr. med. F. Steinhoff,
Facharzt für innere Krankheiten und Nervenleiden.

Sobelbank
zu verkaufen
Kirchleiter,
Hohe Seigen 34, Hof. 2.

Wringmaschine
und 2 Stühle, hochlehlig,
schwarz Eiche, Lederpolster
billig zu verkaufen
Barbaragasse 13, part. r.

1 Bettgestell
mit Auflegematten
zu verkaufen
Bok,
Schneidemühle 5.

Vollster Limburger,
Zister, Schweizer, Ber-
der-lin-Käse, pa. Werder-
Butter, best. Teu, Tisch-
lsg. 35, Mitt. Grab. 19/20.
Sofas, Chaiselongues,
Pa'ent. u. Auflegematt.
billigst, Reparaturen sach-
gemäß, Meth, Samtg. 6/1

Soll neuer
Telephon-Eisapparat
zu verkaufen.
Bod. Krauß,
Wärstergasse 7.

Grauer Anzug
neu, verkauft
Gaminowski,
Foyengasse 48, 2. Etz.

Kauf
2 bis 3 PS. Kohöl-
motor, 8 bis 10 PS.
Benzolmotor
jährbar, gebraucht, zu
kaufen gesucht. Ang. unt.
Nr. 2302 a. d. Exped.

Gr. eiserne Ofen
mit Rängen, zu kaufen ge-
sucht. Ang. unter Nr.
2311 a. d. Expedition.

Patentfutter
ungef. 130 mm Ø, für
Drehbank zu kaufen ge-
sucht. Ang. u. 2310 a. d. Exped.

Kaufe
getragene Kleider, Möbel,
auch ganze Nachlässe.
Gebr. Hatergasse Nr. 11.
Ein Paar wasserdichte
Stiefel (Größe 46)
und Fellgamasen, zu
kaufen gesucht. Ang. u.
Nr. 2308 a. d. Exped.

Stellenangebote

Bandoniumspieler
für Sonnabend, 15. d. M., gesucht. Schriftl. Meld.
bis Donnerstag vorm. unt. Nr. 2313 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtiger Herren-Friseur
findet Dauerstellung
Kurt Barth, Graddeckgasse 5, Ecke Thornscher Weg

Wander-Dekorateur
gesucht
Alfred Weinlein,
Danzig-Neuahrwasser.

Gebilte
Tüchtigerinnen
für Heim- u. Fabrikarbeit
stellt ein
Carl Wälder,
Röpergasse 7/8.

Junges, kräftiges
Hausmädchen
poln. sprechend, f. Dom-
halt und 2 Kinder, zum
15. 10. gesucht. Besch.
vorm. zwischen 10-12.
Wittliff,
Gr. Wollwebergasse 1.

Suche eine ordentliche
Ältere Frau
zum Ausbessern und Um-
ändern von Sachen. Ang.
u. Nr. 2306 a. d. Exped.

Junges, sauberes, ehrlich.
Mädchen
vom 1. 11. gesucht. Ang.
unter Nr. 915 an die Ex-
pedition d. „Volksst.“

Junges, eheliches
Hausmädchen
möglichst v. Lande, für
kleinen Haushalt von sof.
gesucht. Frau Rag,
Vorstadt. Graben 34.

Sinderin
ist einzustellen (5382)
Schiditz, Weinbergstraße 1

Junge Mädchen
können in kurzer Zeit die
Damenkleiderei
für eigen. Bedarf erlern.
Brauhausgasse 11, 3.

Tausche meine 3-Zim-
mer, alles sonnig u. hell,
viel, 1 Etz., gegen gleich-
od. größere, Nähe Haupt-
bahnhof oder Langfuhr.
Ang. u. 2304 a. d. Exped.

Tausche Wohnung Etube,
Rüche, alles hell, pt., mit
Gas, gegen gleiche oder
größere, 1 od. 2 Treppen.
Ang. u. 2308 a. d. Exped.

Wahlaufruf!
Heraus zur Wahl!



An alle Hausfrauen!
Die schlechte wirtschaftliche Lage trifft am härtesten stets die Hausfrau. Mit ihrem meist sehr knappen Wirtschaftsgeld muß sie die Lebensbedürfnisse der Familie bestreiten; da heißt es rechnen, rechnen! Billig und vorteilhaft soll ein jeder Einkauf sein. So weit es sich um den Einkauf von Butter handelt, hat die Hausfrau wenig Sorgen; sie wird stets die Butter kaufen, die sich seit Jahren in ihrem Haushalt auf das beste bewährt hat, die im Preise niedrig und in der Qualität vorzüglich ist — sie wählt heute und immer nur **Hollando**



Radio Willy Timm, Reitbahn 3
Ohra, Hauptstr. 43. Tel. 2318

Tausche gr. Etube, gr.
Rüche, 11. Kammer u. gr.
Stall, alles u. hell.
Etube u. Rüche Gaslicht,
gegen Etube u. Ruch. in
Danzig oder Langfuhr.
Joh. Koeber, Spandauer-
Neugasse Nr. 8, pt.

Zu vermieten
Sonniges, gut möbliertes
Borderzimmer
per sofort zu vermieten.
Steindamm 22/23, 1. Etz.

Möbl. Zimmer
an 2 Herren oder Damen
zu vermieten
Peterstr. 11, 1. Etz.

Kleines möbliertes
Kabinett
zu vermieten
Kobarggasse 5, 3.

Leeres Zimmer
mit Küchenanteil, an kin-
derlos. Ehepaar zu verm.
Neujahrwasser,
Wilschelmstraße 53, pt. 1/2.

Sonniges, möbliertes
Borderzimmer
sep. Eing. ab sof. a. verm.
Am Seege Tor Nr. 2,
Gartenhaus, 1. Etz.

Gute Schlafstelle
zu haben
Heilige-Geist-Gasse 97, 1.

Schlafstelle frei
Sandberggasse 90, 3.

Ältere katholische Frau
oder Mädchen als Mit-
bewohnerin gesucht. 3 G.
wöchentlich. Baumgartische
Gasse 12, part., 1. Etz.

Zu mieten gesucht
Teilweise möbliertes
Zimmer
m. Küchenanteil, u. jung.
Ehepaar ab 1. 11. gef.
Ang. u. 2305 a. d. Exped.

Verm. Anzeigen
Schreiben aller Art
u. an alle Behörd., Klagen,
Gnadengesuche pp.,
Beratung, in Steuer- u.
Staatsangehörigkeitsach.
Billigste Preisberechnung.
Kurt Neubauer,
langjähr. Tätigkeit bei
Bericht u. Kriminalpolizei,
Vorstadt. Graben 29, pt.

Altenaffen, Sandtafchen
Sattlerarbeiten
neu und Reparaturen,
schnell, sauber, billig, bei
Lettau, Sattlermeister,
Altstadt. Graben 62.

Alle Sprachen
nach
Berlitz-Methode
durch Lehrer aus den
beteiligten Ländern
Böttchergasse 23-27

Motorrad
Reparaturwerkstätte
E. Sundhausen,
Mechanikermeister,
Samtgasse 8.

Für Alle!
Der beste und billigste
Haarschnitt
nur Jungferngasse 14.

Die billige Bücherquelle
Hilf. Grab. 63, Tel. 229 81
Großer ständiger Ankauf von
Büchern, fortl. Romanen (auch
Jugend) Musikinstrumenten, Sport-
artikeln, Leder- u. Spielzeugen.
Aufträge werden auf Wunsch
abgeholt.

Neufahrwasser
Polsterer und
Dekorateur
Otkoer Straße 36, 3.

Damen-Mantel
Kostime, Kleider, Hülsen
u. Röcke werden gutstehend
und billig angefertigt.
Nähler, Jakobstor 5/6.

**Damen-
putz**
Kleider, Hülsen
u. Röcke werden
gutstehend
und billig angefertigt.
Sie alle die Adresse
haben! Graben 14.

Motorrad
Reparaturwerkstätte
E. Sundhausen,
Mechanikermeister,
Samtgasse 8.

Für Alle!
Der beste und billigste
Haarschnitt
nur Jungferngasse 14.

Die billige Bücherquelle
Hilf. Grab. 63, Tel. 229 81
Großer ständiger Ankauf von
Büchern, fortl. Romanen (auch
Jugend) Musikinstrumenten, Sport-
artikeln, Leder- u. Spielzeugen.
Aufträge werden auf Wunsch
abgeholt.

Neufahrwasser
Polsterer und
Dekorateur
Otkoer Straße 36, 3.

Damen-Mantel
Kostime, Kleider, Hülsen
u. Röcke werden gutstehend
und billig angefertigt.
Nähler, Jakobstor 5/6.

**Damen-
putz**
Kleider, Hülsen
u. Röcke werden
gutstehend
und billig angefertigt.
Sie alle die Adresse
haben! Graben 14.

Lampenschirme
auch für Gas, fertig
M. Speiser,
Paradiesgasse 36.

Damengarderobe
Spez. Kostime u. Mantel,
werden in 2-3 Tagen
elegant u. billig angefertigt.
Schlüsselbaum 10, 2.

Verblühene Strickwaren
werden gewendet,
Stepp- sowie
Damenbetten
sauber u. billig bezogen.
Ang. u. 2309 a. d. Exped.

Damengarderobe
schnell, gut, billig, bei
Nigel,
Breitgasse 57, pt.

Wer leih
100 Gulden gegen Sicher-
heit und gute Zinsen auf
1/2 Jahr? Ang. unter
Nr. 2303 a. d. Exped.

UHREN-
reparaturen
fachmännisch, billig u. schnell
Tischlergasse Nr. 41,
unter dem Tor,
Uhrmacherwerkstatt